

Tätigkeitsbericht

der Hamburger Seniorenvertretung
April 2017 – März 2019



Unabhängige Interessenvertretung
der älteren Generation

Vorwort des Vorsitzenden	3
In eigener Sache	4
Mitglieder des LSB und LSB-Vorstands	4
Fach- und Projektgruppen	6
Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien	7
Einstiegsschulung und LSB-Jahresseminare	8
Evaluation und Änderung des Seniorenmitwirkungsgesetzes	12
Die LSB-Geschäftsstelle	15
Themen und Arbeitsschwerpunkte	16
Selbstverständnis und Anliegen	16
Veranstaltungen zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“	18
Demografischer Wandel und Altersarmut	21
Gesundheit und Pflege	25
Sicherheit und Verkehr	27
Offene Seniorenarbeit	30
Kultur	32
Vernetzung des LSB	33
Information der Öffentlichkeit	35
Nachrufe	37
Seniorenvertretungen in den Bezirken	38
Seniorenbeauftragte und BSB	38
Bezirks-Seniorenbeirat Altona	40
Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf	42
Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel	44
Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte	46
Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord	48
Bezirks-Seniorenbeirat Harburg	50
Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek	52
Impressum	55

Liebe Leserinnen und Leser,



derzeit leben in unserer Stadt 430.000 ältere Menschen im Alter von 60 Jahren an aufwärts. Ihre Interessen zu vertreten, ist die Aufgabe des Landes-Seniorenbeirats, der Bezirks-Seniorenbeiräte und der Seniorenbeauftragtenversammlungen in den Bezirken. Das bedeutet, die sehr unterschiedlichen, vielfältigen Lebenslagen der Älteren zu betrachten und aus eigener Erfahrung erforderliche Veränderungen zu benennen. Positive Entwicklungen begrüßen die Seniorenbeiräte, schwierige Situationen zeigen wir kritisch auf und regen bei Politik und Verwaltung Entlastungen an. Häufig entsprechen die Forderungen der Seniorenvertretung den Interessen aller Altersgruppen. Vieles packen wir an und erzielen manche Erfolge, aber auch Misserfolge müssen verkraftet werden. Das bedeutet intensive ehrenamtliche Arbeit in den Beiräten, ihren Fachgruppen, in Gremien auf Landesebene und auf Veranstaltungen.

Wir möchten in Hamburg mehr Inklusion erreichen, das heißt, die Teilhabe aller Menschen jeden Alters am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten. Die zunehmende Armut in unserer Gesellschaft macht uns große Sorgen. Die Tatsache, dass für einen Teil der gegenwärtigen und einen wachsenden Anteil der zukünftigen Rentnerinnen und Rentnern eine menschenwürdige Lebensqualität nicht mehr gesichert ist, macht schnelle Veränderungen erforderlich! Anderenfalls ist das friedliche Miteinander aller Generationen auf Dauer kaum aufrechtzuerhalten.

Seniorenbeiräte sind keine Entscheider, sondern wichtige Anreger. Entscheider sind die vom Volk gewählte Bürgerschaft und der Senat gemäß der demokratischen Verfassung unserer Freien und Hansestadt Hamburg. In unseren Reihen wünschen sich immer wieder Einzelne, mehr als nur Berater oder Anreger zu sein. Qualifizierte Gespräche und Diskussionen mit Politik und Verwaltung, gut vorbereitet und dann energisch geführt, lohnen sich aber. Meine Erfahrung sagt mir, dass unsere beratende Tätigkeit wichtige Impulse bei den Entscheidern auslösen und wir damit Einfluss auf die Entscheidungsprozesse nehmen. So begrüßen wir unter anderem besonders die angestrebten Quartiersentwicklungen, die mehr Austausch und gegenseitige Unterstützung der Altersgruppen befördern sollen, um die Wohnquartiere künftig noch lebenswerter zu gestalten. Damit es gelingt, müssen die Nachbarschaften aktiviert werden und mitwirken!

Den Mitgliedern der Seniorenbeiräte und der Delegiertenversammlungen danke ich herzlich für ihr Engagement in den vergangenen zwei Jahren. Ebenso dankt der LSB allen, die mit uns zusammengearbeitet haben und unsere Arbeit in den Behörden und Ämtern, in der Politik und in einer Vielzahl von Institutionen und Organisationen in der Stadt begleitet und unterstützt haben. Auch den Mitarbeiterinnen in unserer Geschäftsstelle gilt unser Dank für ihren großen Einsatz: Ehrenamt braucht die Unterstützung durch das Hauptamt.

Herzlich grüßt Sie

Helmut Riedel

Vorsitzender Landes-Seniorenbeirat Hamburg



Elf der 15 Mitglieder des Landes-Seniorenbeirats vor der LSB-Geschäftsstelle in der Brandstwierte

In eigener Sache

Seniorenvertretungen bestehen in Hamburg seit 1980. Mit dem im Oktober 2012 von der Bürgerschaft beschlossenen Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetz (HmbSenMitwG) wurden sie gestärkt und ihre Mitwirkungsrechte verankert. Die zweite Amtszeit auf gesetzlicher Grundlage begann am 1. April 2017 und endet am 31. März 2021. Der vorliegende Tätigkeitsbericht vermittelt die Aktivitäten des Landes-Seniorenbeirats Hamburg in der ersten Hälfte der Amtszeit. In Kurzberichten wird auch über die Arbeit der Bezirks-Seniorenbeiräte in diesem Zeitraum informiert, um ein Gesamtbild der Hamburger Seniorenvertretungen zu bieten.

Dem Landes-Seniorenbeirat gehören sieben Hamburgerinnen und acht Hamburger an, die über 60 Jahre alt sind. Jeder der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB) hat ein Beiratsmitglied in den Landes-Seniorenbeirat delegiert. Zwei Mitglieder des LSB mit Migrationshintergrund wurden auf Vorschlag des Integrationsbeirats von der Behörde

Mitglieder des Landes-Seniorenbeirats:

Samira Chamali	berufen auf Vorschlag des Integrationsbeirats
Jürgen Fehrmann	delegiert vom BSB HH-Mitte, † 17.11.2018
Hans-Lüder Hilken	delegiert vom BSB Hamburg-Nord
Sabine Illing	delegiert vom BSB Altona
Friedrich-Wilhelm Jacobs	delegiert vom BSB Harburg
Regina Jürgens	berufen durch den LSB
Reinhold Knüppel	delegiert vom BSB Eimsbüttel
Dieter Mahel	berufen durch den LSB
Edison Menéndez	berufen auf Vorschlag des Integrationsbeirats
Elke Meßinger	delegiert vom BSB HH-Mitte, seit 30.01.2019
David Okeke	berufen durch den LSB
Helmut Riedel	berufen durch den LSB
Karin Rogalski-Beeck	delegiert vom BSB Bergedorf
Karin Schulz-Torge	berufen durch den LSB
Inge-Maria Weldemann	delegiert vom BSB Wandsbek
Egon Zarnowka	berufen durch den LSB



Auf einer turnusmäßigen Plenumsitzung des LSB in der Geschäftsstelle

berufen. Diese neun Mitglieder haben nach ihrer Wahlentscheidung sechs fachkundige Seniorinnen und Senioren, die sich mit weiteren Interessenten um eine Mitgliedschaft beworben hatten, in den Landes-Seniorenbeirat berufen.

Die konstituierende Sitzung des Landes-Seniorenbeirats fand am 23. Juni 2017 im Beisein von Gesundheitsministerin Cornelia Prüfer-Storcks statt. Die 15 Mitglieder wählten in den **Vorstand des LSB** als Vorsitzenden Helmut Riedel, als stellvertretende Vorsitzende Karin Rogalski-Beeck und Jürgen Fehrmann sowie als Beisitzerin Inge-Maria Weldemann und als Beisitzer Dieter Mahel. Durch den Tod von Jürgen Fehrmann und den Rücktritt von Dieter Mahel war am 30.01.2019 eine Nachwahl zum Vorstand erforderlich. Einstimmig wurden Hans-Lüder Hilken zum stellvertretenden Vorsitzenden und Karin Schulz-Torge zur Beisitzerin gewählt.

Das Plenum der Mitglieder des LSB tagt jeweils am letzten Mittwoch des Monats. Der Vorstand trifft sich zweimal im Monat zu seinen Sitzungen. Die Zuständigkeiten von Plenum und Vorstand sowie die Modalitäten ihrer Arbeitsweise sind in der Geschäftsordnung (GO) des Landes-Seniorenbeirats geregelt.

Am 9. August 2017 war der LSB-Vorstand zum Kennenlernen und Austausch mit Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks in die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz eingeladen. Die Senatorin berichtete umfassend über Erkenntnisse aus dem Evaluationsbericht zum Seniorenmitwirkungsgesetz (HmbSenMitwG). Auch die von der Behörde geplante Neuorganisation der Wohn-Pflege-Aufsichten und der Modellversuch „Hamburger Hausbesuch“ wurden angesprochen. Der Vorstand informierte über das Programm der LSB-Festveranstaltung am 28. September 2017 zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“. Das Vorhaben des LSB, mit den Leitungen derjenigen Behörden in Kontakt zu treten, die hinsichtlich Auskünften und Einbeziehung der Seniorenvertretung gemäß HmbSenMitwG nicht oder kaum mit dem LSB kooperieren, wurde von der Senatorin begrüßt.



Die LSB-Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.): Karin-Schulz Torge, Karin Rogalski-Beeck, Hans-Lüder Hilken, Helmut Riedel, Inge-Maria Weldemann

Am 4. Dezember 2018 sprach die Bundestagsabgeordnete Anja Hajduk (2.v.r) über Altersarmut und die Grundzüge eines neuen Sozialkonzepts der Grünen mit den LSB-Vorstandsmitgliedern Karin Rogalski-Beeck, Helmut Riedel und Inge-Maria Weldemann (v.l.n.r.)



Fach- und Projektgruppen

Zur Erarbeitung grundsätzlicher Positionen, fachlich fundierter Stellungnahmen und öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen setzt der LSB regelmäßig tagende Fachgruppen und bedarfsweise zeitlich befristete Projektgruppen ein. In den Gruppen arbeiten Mitglieder des LSB und bis zu zwei Mitglieder der sieben Bezirks-Seniorenbeiräte zusammen an Themen und Problemlagen, die für ältere Menschen besonders relevant sind. Auf diese Weise wird der Austausch zwischen den sieben BSB und dem LSB gefestigt und das Zusammenwirken der Hamburger Seniorenvertretungen auf Landes- und Bezirksebene intensiviert. Die Sprecherinnen und Sprecher der Fachgruppen sind in der Regel LSB-Plenumsmitglieder. Die Fachgruppen tagen im Allgemeinen monatlich, die Projektgruppen nach Absprache.

§ 7 der **Geschäftsordnung** regelt die Arbeitsweise der Fach- und Projektgruppen. Zielsetzung ist es, aktuelle Themenstellungen aufzuarbeiten, Projekte zur Information der Öffentlichkeit zu planen und dazu Handlungsempfehlungen für den LSB zu entwickeln. Ob eine Empfehlung umgesetzt wird, entscheidet das LSB-Plenum beziehungsweise der Vorstand. Die in den Fachgruppen bearbeiteten Themenaspekte werden vom LSB beauftragt oder die Fachgruppe entwickelt bei Rückkoppelung mit dem LSB eigene Vorschläge. Experten oder weitere interessierte, fachkundige Seniorinnen und Senioren können zu einem Vortrag oder zur Mitarbeit in einer der LSB-Gruppen eingeladen werden. Die Tätigkeiten der Fach- und Projektgruppen sind in die folgenden Berichte zu den Themen- und Arbeitsfeldern des LSB eingeflossen.

Im Berichtszeitraum sind **Fach- und Projektgruppen zu den folgenden Themenfeldern** unter Leitung der genannten Sprecher/-innen tätig gewesen:

Fachgruppen:

- ▶ Gesundheit und Pflege _____ Regina Jürgens
- ▶ Sicherheit und Verkehr _____ Reinhold Knüppel
- ▶ Offene Seniorenarbeit _____ Hans-Lüder Hilken
- ▶ Integration _____ David Okeke / Edison Menéndez

Projektgruppen:

- ▶ Demografie und Altersarmut _____ Claus-Dieter Jost
- ▶ Kultur _____ Gabriele Wirth

Mitarbeit des LSB in Hamburger Gremien

In derzeit 27 Gremien bei Behörden, Organisationen und Institutionen in Hamburg sind LSB-Mitglieder zur Beratung und Mitwirkung hinzugezogen. Die Mitarbeit trägt einerseits zur Erweiterung des Einblicks in die Tätigkeitsfelder bei. Andererseits werden auf diesem Weg die Anliegen, Forderungen und Wünsche der älteren Generation zu den Entscheidern transportiert. Auch dienen die Gremiensitzungen dem Kennenlernen weiterer Akteure und befördern Netzwerke und Kooperationen.

Der Landes-Seniorenbeirat ist mit einzelnen seiner Mitglieder in den folgenden Gremien vertreten:

- ▶ Deputation der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)
- ▶ Landespflegeausschuss (LPA) der BGV
- ▶ Arbeitskreis Altenhilfe (BGV)
- ▶ Landesinitiative Demenz (BGV)
- ▶ Fachbeirat Pflegestützpunkte (BGV)
- ▶ Runder Tisch zur Förderung von Wohngemeinschaften (BGV)
- ▶ Sektorenübergreifende Landeskonferenz zur gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung (BGV)
- ▶ Landesbeirat zur Teilhabe behinderter Menschen, Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)
- ▶ Koordinierungsrunde und Begleitgremium der Engagementkampagne (BASFI)
- ▶ Forum Verkehrssicherheit, Arbeitskreis Senioren beim Landesbetrieb Verkehr, Behörde für Inneres und Sport (BIS)
- ▶ Bündnis für das Wohnen, Arbeitsgruppe Neubau, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW)
- ▶ Logistik-Initiative Hamburg, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI)
- ▶ Runder Tisch Radkampagne (BWVI)
- ▶ AGQua Aktive und Gesunde Quartiere Uhlenhorst und Rübenkamp
- ▶ Arbeitskreis „Service-Wohnen – neu gestalten“ bei der Köster-Stiftung
- ▶ Beirat der Hamburger Volkshochschule (VHS)
- ▶ Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen e. V. (BAG LSV)
- ▶ Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen e. V. (LAG), Arbeitskreis Barrierefreies Hamburg und Arbeitskreis Qualitätssicherung im Krankenhaus
- ▶ Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG), Mitgliederversammlung
- ▶ Pakt für Prävention, Arbeitskreis Mobil im Alter (HAG)
- ▶ Hamburger Verkehrsverbund (HVV): Arbeitsgruppe Tarif des Fahrgastbeirats
- ▶ HVV-Arbeitsgruppe Seniorenfreundlicher ÖPNV
- ▶ HVV-Arbeitsgruppe Barrierefreier ÖPNV in Hamburg
- ▶ HVV-Arbeitskreis Barrierefreie Fahrgastinformation
- ▶ NetzWerk GesundAktiv, Albertinen-Haus
- ▶ Seniorenbüro Hamburg e. V.
- ▶ Vorstand der Jubiläumsstiftung für Altenheime



Gruppenbild mit Teilnehmenden am Jahresseminar 2017

Einstiegsschulung und LSB-Jahresseminare

Am 4. Juli 2017 luden die Abteilung Senioren, Pflege und Rechtliche Betreuung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der LSB die Mitglieder der neugewählten Bezirks-Seniorenbeiräte und des LSB zu einer zentralen **Einstiegsschulung** in das Hamburg-Haus Eimsbüttel ein. BGV-Abteilungsleiter Marco Kellerhof begrüßte die Teilnehmenden und dankte für das ehrenamtliche Engagement in Hamburgs Seniorenvertretungen. Dr. Silke Böttcher-Völker von der BGV erläuterte zentrale Regelungen des Seniorenmitwirkungsgesetzes, etwa zum Rederecht der Seniorenbeiräte in den Ausschüssen der Bezirksversammlung und zur Unterstützung durch die Bezirksverwaltungen. Anke Fischer-Limbach und Yeter Köse stellten die LSB-Geschäftsstelle vor. Sabine Zilm, Ausbildungsleiterin des Bezirksamts Altona, informierte über die Verfassungsorgane und den Aufbau der Verwaltung Hamburgs mit dem Schwerpunkt Bezirksämter.

Der LSB setzte die langjährige, bewährte Praxis fort, einmal im Kalenderjahr eine **mehrtägige Klausurtagung** durchzuführen. Der Teilnehmerkreis besteht aus den LSB-Mitgliedern, je einem weiteren Mitglied der Bezirks-Seniorenbeiräte und der LSB-Geschäftsstelle. Die Arbeitsabläufe, die vorrangigen Themen und das Arbeitsprogramm des LSB werden diskutiert, festgelegt und neue Ziele gesteckt. Die Klausuren dienen auch der Fortbildung und sie vertiefen die Beschäftigung mit einzelnen Themen- und Arbeitsbereichen.

In **2017** fand das **LSB-Jahresseminar** vom 6. bis 8. Oktober in Bad Bevensen statt. Nach den Neuwahlen und Konstituierungen der Seniorenbeiräte im Frühjahr hat sich die personelle Zusammensetzung verändert und es gehörten eine ganze Reihe von ‚Neuen‘ zum Teilnehmerkreis. Daher standen das nähere Kennenlernen, Teambildungsprozesse und die grundsätzliche Ausrichtung der Arbeit nach innen und außen im Vordergrund. Am ersten Tag wurde das Zusammenwirken von LSB und den BSB untersucht und Optimierungen der Abläufe erörtert. In Arbeitsgruppen wurde diskutiert, wie sich der Informationsfluss zwischen den BSB und von den BSB zum LSB verbessern lässt. Verabredet wurde, dass es künftig regelmäßige Treffen aller BSB-Vorsitzenden geben wird. Die Protokolle der BSB-Sitzungen sollen an die LSB-



Blick in den Tagungsraum auf dem Jahresseminar 2017 in Bad Bevensen

Geschäftsstelle gesendet werden. Sie können im geschlossenen „Forum“ auf der LSB-Webseite eingestellt werden und so von allen berechtigten Mitgliedern der Seniorenbeiräte gelesen werden. Themen und Arbeitsvorhaben der BSB kommen laufend auf den LSB-Plenumsitzungen zur Sprache. Desweiteren wurden die bestehenden Verbindungen zu den Hamburger Fachbehörden beleuchtet. Damit der LSB seine Mitwirkungsrechte und -aufgaben gemäß Seniorenmitwirkungsgesetz wahrnehmen kann, ist es Voraussetzung, dass er von den Behörden über seniorenbetreffende Planungen unterrichtet und zur Stellungnahme aufgefordert wird. Nach einhelliger Auffassung besteht ein intensiver Austausch mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und zu Teilen der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration sowie zu Teilen der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation. Beschlossen wurde, den Kontakt zu allen weiteren Fachbehörden per Anschreiben herzustellen und um Benennung einer Ansprechperson zu bitten. Vereinbart wurde auch, die Pressearbeit des LSB auszubauen.

Der zweite Tag des Jahresseminars stand ganz im Zeichen der **Teambildung**. Den Workshop „Kommunikation und Kooperation im LSB erfolgreich gestalten“ führte Trainerin und Coach Latifa Kühn durch. Über die jeweiligen Rollen und die Anforderungen an gelingende Kommunikation wurde gemeinsam nachgedacht und sich ausgetauscht. Was hat sich im Miteinander bewährt, wo sind Optimierungen erforderlich? Teils in Kleingruppen kamen viele Aspekte näher unter die Lupe. Auch die vorrangigen Themen und Arbeitsfelder des LSB wurden angesprochen und in vielen Bereichen Einvernehmen erzielt. Das Feedback auf den Workshop war durchgängig positiv. Erreicht wurden lohnende Anregungen für die künftige Teamarbeit und die Erkenntnis, dass alle Beteiligten viel Energie, Lebenserfahrung und auch Ruhe und Gelassenheit für die kommenden Aufgaben mitbringen.

Integration war das Thema am dritten Tag der Klausur. Burkhard Strunk, Referatsleiter in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, stellte das im September 2017 beschlossene Integrationskonzept der Stadt „Wir in Hamburg“ vor, das ältere Konzepte nach dem starken Flüchtlingszustrom ab 2015 fortschreibt. Integration ist eine Querschnittsaufgabe, mit der fast alle Fachbehörden befasst sind.

Die Teilnehmenden am Jahresseminar 2018 in Travemünde-Brodten



Zielsetzung ist die gleichberechtigte Teilhabe an allen Lebensbereichen der Stadt durch interkulturelle Öffnung aller Regelangebote zum Sprach- und Kompetenzerwerb sowie der Abbau von Diskriminierungen. Entscheidend darüber hinaus ist es, Begegnungen zu schaffen – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der alle gefordert sind. In Hamburg leben ca. 57.000 Menschen mit Fluchterfahrung, so Burkhard Strunk. Gut ein Drittel aller Einwohner/-innen der Stadt hat einen Migrationshintergrund. Bei jüngeren Menschen liegt der Anteil bei etwa der Hälfte. LSB-Mitglied Samira Chamali regte an, spezielle Kurse für ältere Geflüchtete anzubieten, die auf die größeren Lernschwierigkeiten Älterer beim Spracherwerb Rücksicht nehmen. Im Nachgang der Klausur hat Andre Meliß, Auszubildender im LSB, recherchiert, dass in den Erstaufnahme- und Folgeunterkünften 680 Personen aus der Altersgruppe 60 plus leben (Stand: November 2017).

Das **LSB-Jahresseminar 2018** fand vom 17. bis 19. Oktober im Theodor-Schwartz-Haus der AWO in Travemünde-Brodten statt. Die Klausur begann mit einer Rückschau des Vorsitzenden Helmut Riedel auf die LSB-Aktivitäten in den vergangenen 16 Monaten seit Beginn der laufenden Amtsperiode. In der anschließenden Diskussion bewerteten die Teilnehmenden die Bilanz positiv. Einen nachhaltigen Impuls, Integration und die Situation älterer Migrantinnen und Migranten in Hamburg durch den LSB stärker in den Blick zu nehmen, setzte LSB-Mitglied Edison Menéndez. Er betonte, dass zur Integration ein offenes Miteinander in der Nachbarschaft gehöre und Unterstützung in der Alltagspraxis aufgrund sprachlicher Barrieren erforderlich sei. Ein Neustart der LSB-Fachgruppe Integration mit dem genannten Schwerpunkt soll in 2019 erfolgen.

Anschließend war Antje Darboven, Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen (LAG Hamburg) zum Thema **Inklusion** zu Gast. Sie berichtete über den Stand der Planungen des neuen „Kompetenzzentrums für ein barrierefreies Hamburg“, das 2019/20 am Alsterdorfer Markt 7 eröffnen wird. Zunächst wird Barrierefrei Leben e.V. mit seinem Beratungszentrum für Technische Hilfen und Wohnraumanpassung dorthin umziehen, dann die LAG und der Blinden- und Sehbehindertenverein e.V. Die Bündelung in einem „Haus der Barrierefreiheit“ wird eine ganzheitliche Beratung für Einzelpersonen sowie für Planer, Bauherren und Behörden bieten.

Die Hilfsmittel- und Baubeispiele-Ausstellung wird aus der Richardstraße ebenso nach Alsterdorf umziehen. Die LAG wird hier unter anderem Mobilitätstrainings mit einem Bus zum sicheren Ein- und Aussteigen anbieten. Auch die niedrigschwellige Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) nach dem Bundesteilhabegesetz wird hier angesiedelt. Der LSB sprach die Forderung an, auf seinen Veranstaltungen zur Inklusion Gebärdendolmetscherinnen einzusetzen. Bekräftigt wurde, in dieser Hinsicht mit der LAG zu kooperieren und sich gemeinsam für ausreichend Budgetmittel für das Gebärdendolmetschen bei einer zentralen Dienststelle der Stadt einzusetzen.

Am zweiten Tag referierte Nina Gust von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz zum Thema **Leben im Quartier**. Die Behörde verfolgt das Ziel, „demografiefeste Quartiere“ zu schaffen, in denen mehrere Bedingungen erfüllt sein müssen. Dazu zählen Nahversorgungsangebote, Beratung und Begleitung, flexibel abrufbare Dienstleistungen, um als alter Mensch in seiner Wohnung im Quartier wohnen bleiben zu können. Dabei geht es konkret um Versorgungssicherheit bei Unterstützungs- und Pflegebedarf, Begegnungsmöglichkeiten/Gemeinschaftsräume, Gewinnung ehrenamtlich Engagierter und ein Quartiersmanagement zur Anbahnung von Kontakten und ggf. zur Konfliktlösung zwischen Nachbarn. Anschließend wurde in Gruppenarbeit von den Klausurteilnehmenden in einem Planspiel ein Quartier am Beispiel Tonndorfs seniorengerecht ausgestaltet. Zu den vier Kernthemen Teilhabe/Partizipation, Pflege, Mobilität/Barrierefreiheit und Nahversorgung/Ärzte wurden in den Gruppen die jeweils erforderlichen Angebote und Strukturen diskutiert und zusammengestellt. Die Ergebnisse wurden im Plenum vorgelesen und erörtert.

Am Folgetag stellte Hans-Lüder Hilken das Positionspapier der Fachgruppe **Offene Seniorenarbeit** zur Weiterentwicklung der Seniorentreffs vor. Seniorentreffs sind Kommunikations-, Begegnungs- und Beratungszentren, die älteren Menschen helfen, ein selbstständiges Leben im gewohnten Umfeld zu führen. Das Positionspapier behandelt die finanziellen und räumlichen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Betrieb der Treffs. Als Ziele nennt es: Die finanziellen Zuwendungen der Behörde sollen in erster Linie zum Organisieren der Angebote dienen. Die Qualität und der Umfang der Angebote variieren bei den Treffs stark und müssen insgesamt gestärkt werden. Der Bekanntheitsgrad der Treffs bei der Zielgruppe ist deutlich zu steigern. Personell müssen die überwiegend ehrenamtlichen Kräfte verstärkt von Hauptamtlichen unterstützt werden.

Der Vorsitzende Helmut Riedel erläuterte zum Abschluss der Klausur die geplanten Projekte und Arbeitsvorhaben des LSB in 2019. In den folgenden Themenberichten werden sie näher dargestellt, soweit sie bereits im Berichtszeitraum angelaufen sind, bzw. als Ausblick angesprochen. Die in der Diskussion genannten weiteren Themen und Anliegen wurden protokolliert. Das Feedback der Teilnehmenden zur Klausurtagung war einhellig positiv. Betont wurde, dass das jährliche auswärtige Zusammenkommen mit genügend Zeit sehr förderlich für den Teamgeist und die inhaltliche Standortbestimmung der Seniorenvertretung sei.



Gruppenarbeit auf dem Jahresseminar 2017 (v.l.n.r.): Reinhold Knüppel, Edison Menéndez und David Okeke



Diskussionsrunde während der Klausur 2017 (v.l.n.r.): Dr. Angelika Heege, Inge-Maria-Weldemann, Gabriele Wirth und Karin Rogalski-Beeck



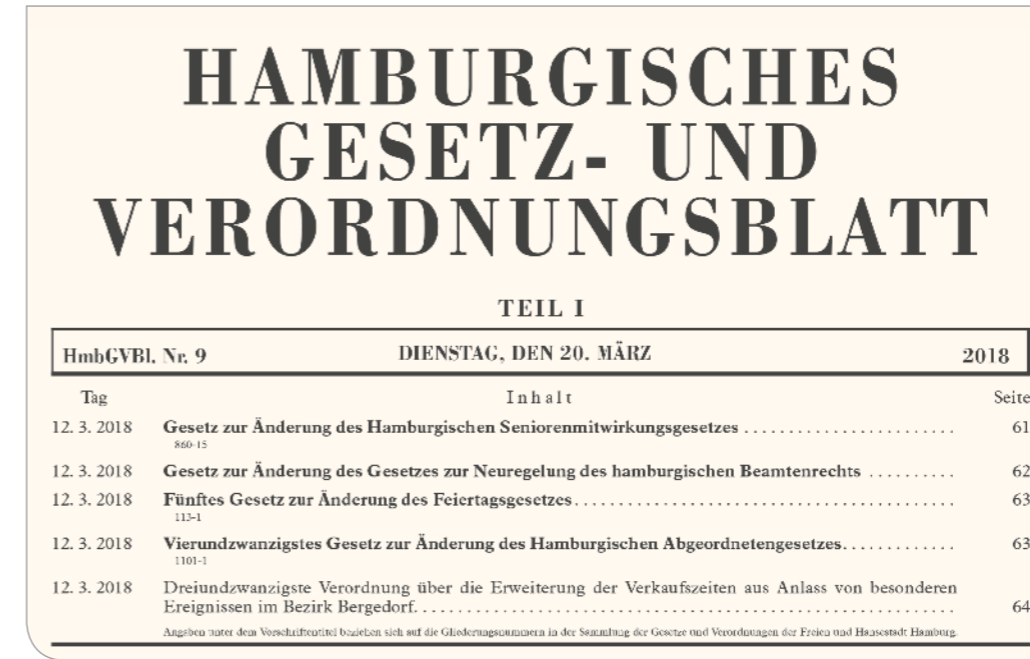
Titel der Broschüre mit dem Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetz (HmbSenMitwG) und Erläuterungen

Evaluation und Änderung des Seniorenmitwirkungsgesetzes

Mit Ablauf der ersten vierjährigen Amtsperiode der Seniorenvertretungen auf Grundlage des Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetzes (HmbSenMitwG) im März 2017 erfolgte eine Evaluierung – eine Analyse, Überprüfung und Bewertung – des Mitwirkungsgesetzes. Die zuständige Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) beauftragte das nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH mit der Evaluation, veröffentlichte dessen Evaluationsbericht im September 2017 und leitete ihn der Bürgerschaft zu. Der LSB und die Bezirks-Seniorenbeiräte waren von Anbeginn der Untersuchung in diesen Prozess eingebunden.

Am 21. März 2017 fand ein erstes Gespräch beim LSB mit Dr. Christine von Blanckenburg vom nexus Institut und Marco Kellerhof, Dr. Silke Böttcher-Völker und Elisabeth Kleinhans von der BGV statt. Mit über zwanzig Seniorenvertreter/-innen aus unterschiedlichen Gremien auf Landes- und Bezirksebene wurden von nexus im April und Mai qualitative Interviews zu ihren Erfahrungen mit dem Seniorenmitwirkungsgesetz geführt, ebenso mit der LSB-Geschäftsstelle. Mit der Arbeitsgruppe des LSB, die die Stellungnahme des LSB mit Vorschlägen zur Novellierung des Gesetzes erarbeitet hatte, wurde ein Gruppeninterview mit neun Teilnehmer/-innen geführt. Die Evaluation untersucht die geschaffenen gesetzlichen Strukturen der Mitwirkung auf ihre Zweckmäßigkeit und analysiert die Akzeptanz bei den beteiligten Seniorenvertreter/-innen, Behörden und Bezirken sowie den seniorenpolitischen Sprecher/-innen der Parteien. Sind die Ziele, die mit dem Gesetz intendiert waren, erreicht worden? Wird der gesetzliche Rahmen von den Akteuren als hilfreich angesehen, um diese Ziele zu erreichen und umzusetzen?

Das nexus-Gutachten ist zu einem positiven Ergebnis gekommen: Das Hamburger Seniorenmitwirkungsgesetz ist fortschrittlich im Vergleich der Bundesländer, von denen nur drei weitere ein entsprechendes Gesetz haben. Besonders wird hervorgehoben, dass nur Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, Mitglied in den Hamburger Seniorenvertretungen sein können und als Experten in eigenen Angelegenheiten mit ihren Kompetenzen und Erfahrungen wertgeschätzt werden. Auch die Regelung zur Geschlechter- und Migrantenquote wird positiv bewertet. Die Vorschläge des Instituts



Verkündung des Gesetzes zur Änderung des Seniorenmitwirkungsgesetzes im März 2018

zur Weiterentwicklung des Gesetzes beschränken sich unter anderem auf die Eindämmung der strategischen Nutzung von Unterstützerlisten, mit denen Delegierte in die Seniorendelegiertenversammlung einziehen können, um die Vielfalt in dem Gremium zu wahren. Ein weiterer Vorschlag betrifft eine eindeutigeren Regelung des Rederechts der Bezirks-Seniorenbeiräte in den Ausschüssen der Bezirksversammlungen (BV) – bei der bisher unterschiedlichen Auslegung durch die BV-Vorsitzenden eine Forderung der Seniorenvertretungen, die in den BSB- und LSB-Stellungnahmen eine hohe Priorität hatte. Ein entsprechender Gesetzentwurf zur Änderung des Mitwirkungsgesetzes wurde anschließend von der Behörde vorbereitet. Der Evaluationsbericht wurde am 17. Oktober 2017 mit dem Landes-Seniorenbeirat erörtert. Der LSB begrüßte die Evaluationsergebnisse und die vorgesehenen Gesetzesänderungen. Der LSB-Forderung, den Seniorendelegiertenversammlungen ein eigenes Budget zur Verfügung zu stellen, wurde nicht entsprochen. Aufgenommen ins Gesetz wurde, dass auch den Vorsitzenden der Delegiertenversammlungen eine Aufwandsentschädigung zusteht.

Im Januar 2018 wandte sich der Landesverband Hamburg des Lesben- und Schwulenverbands Deutschland (LSVD) an Politik, Behörde und LSB mit der Forderung, in § 3 des HmbSenMitwG zusätzlich die Berücksichtigung der Interessen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen durch die Seniorenvertretungen aufzunehmen. Am 31.01.2018 fand dazu in der BGV ein Gespräch mit den Staatsrätinnen Elke Baade (BGV) und Dr. Eva Gümbel von der Wissenschaftsbehörde sowie Wolfgang Preussner und Eva Burgdorf (LSVD) und Klaus-Dieter Begemann von der Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren e.V. statt. Auf Vorschlag des LSB-Vorsitzenden Helmut Riedel wurde verabredet, im § 1 den ersten Satz zum Ziel des Gesetzes um eine entsprechende Formulierung zu ergänzen. Sie lautet im Ergebnis: „Ziel des Gesetzes ist es, ... älteren Menschen jeder geschlechtlichen Identität und jeder sexuellen Orientierung gleiche Teilhabe und Anerkennung zukommen zu lassen und ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.“

Das Gesetz zur Änderung des Hamburgischen Seniorenmitwirkungsgesetzes wurde im März 2018 in der Bürgerschaft beschlossen und am 12.03.18 verkündet. Wesentliche Änderungen sind:

In § 4 – Seniorendelegiertenversammlung

Ergänzung in Absatz 2 nach Satz 2: „Jede Seniorin und jeder Senior darf nur auf einer Unterstützerliste unterschreiben. Unterschriften einer Person auf mehreren Unterstützerlisten führen zur Ungültigkeit der Unterschrift dieser Person auf allen von ihr unterzeichneten Unterstützerlisten.“

„Delegierte müssen Seniorinnen und Senioren sein und ihren Wohnsitz im jeweiligen Bezirk haben.“ Anfügung an diesen Satz: „Von dieser Regelung kann eine Ausnahme gemacht werden, wenn eine Seniorin oder ein Senior von einer Gruppe oder Organisation im Sinne von § 4 Absatz 2 Satz 1 auf Grund ihres oder seines Engagements im Bezirk vorgeschlagen wird.“

Absatz 7 erhält folgende Fassung: „Auf mindestens zwei Seniorendelegiertenversammlungen innerhalb einer Wahlperiode berichtet der Bezirks-Seniorenbeirat aus seiner Arbeit, um die Seniorinnen und Senioren an der Meinungsbildung zu Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, zu beteiligen. Die Seniorendelegiertenversammlung kann dem Bezirks-Seniorenbeirat Empfehlungen für seine Arbeit geben.“

In § 6 – Aufgaben des Bezirks-Seniorenbeirats

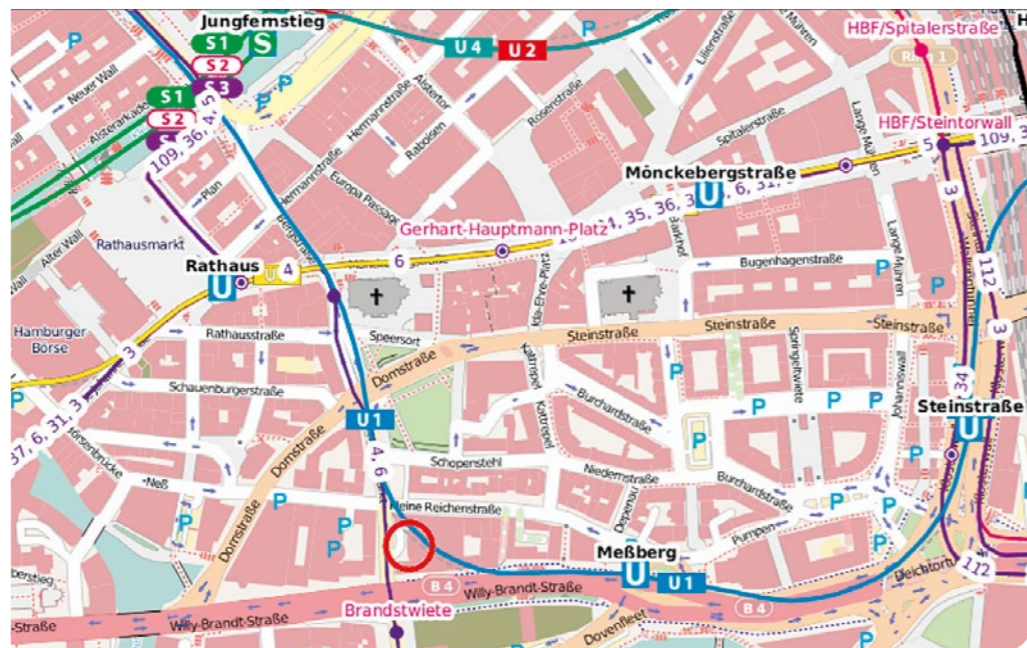
Im Absatz 1 wird folgender Satz angefügt: „Bei der Entwicklung und Umsetzung seniorenpolitischer Projekte soll sich der Bezirks-Seniorenbeirat mit der Senioren-delegiertenversammlung des Bezirks beraten.“

In § 7 – Rechte des Bezirks-Seniorenbeirats

Absatz 3 erhält folgende Fassung: „Der Bezirks-Seniorenbeirat hat das Recht zur Mitwirkung und Mitarbeit bei allen Themen im Sinne des § 1 durch Ausübung seines Rederechts in den Ausschüssen der Bezirksversammlung. Namentlich benannte Vertreterinnen und Vertreter des Bezirks-Seniorenbeirats sind regelmäßig als sachkundige Personen hinzuzuziehen, nach Maßgabe des § 14 Absatz 4 Sätze 2 und 3 des Bezirksverwaltungsgesetzes vom 6. Juli 2006 (HmbGVBl. S. 404, 452), zuletzt geändert am 4. April 2017 (HmbGVBl. S. 92, 94), in der jeweils geltenden Fassung. Zu diesem Zweck erhalten sie die Einladungen, Tagesordnungen und Sitzungsunterlagen der Ausschüsse der Bezirksversammlungen.“

Lageplan

der LSB-Geschäftsstelle in der Altstadt, markiert mit rotem Kreis



Das hauptamtliche Team der Geschäftsstelle Anke-Fischer-Limbach (Mitte) und Yeter Köse (links) mit der Auszubildenden Alicia Gutsch

Die Geschäftsstelle

Eine sehr große Veränderung im Berichtszeitraum betrifft die LSB-Geschäftsstelle. Nachdem sich im Jahr 2017 herausgestellt hatte, dass die Räumlichkeiten in der Heinrich-Hertz-Straße 90 aufgegeben werden mussten, konnten im März 2018 die neuen Räumlichkeiten in der Brandstwierte 1 bezogen werden. Die hellen und freundlichen Räume sind sehr zentral gelegen im Neuen Dovenhof in der Altstadt und bieten dem LSB und seinen Fachgruppen gute Voraussetzungen, ihren Aufgaben nachzugehen. Sie sind barrierefrei zugänglich. Am 26. April 2018 fand bei großer Beteiligung aus allen Bezirken die Einweihung statt.

Das Geschäftsstellenteam, bestehend aus Anke Fischer-Limbach und Yeter Köse, engagiert sich weiterhin sehr, um die ehrenamtlichen Beiratsmitglieder in der Aufgabenwahrnehmung zu unterstützen. Die Vernetzung zu den verschiedenen behördlichen und ehrenamtlichen Akteuren, aber auch zu Außenstehenden wird hergestellt und gepflegt. Dabei hat sich ein sehr gutes Miteinander zwischen der Geschäftsstelle, dem Vorstand und den Beiratsmitgliedern in der Organisation der verschiedenen Veranstaltungen und Arbeitsvorhaben entwickelt. Fachliche Fragen werden fundiert recherchiert und beantwortet und der interne Betriebsablauf sichergestellt. Die Geschäftsstelle ist verantwortlich für den Internetauftritt und die Verwaltung des Budgets. Sie wird zunehmend als zentrale Anlaufstelle für alle Mitwirkenden und Interessierten wahrgenommen und genutzt.

Zwei hoch motivierte junge Menschen wurden im Berichtszeitraum in der Geschäftsstelle ausgebildet: Vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2017 absolvierte Andre Meliß seine einjährige Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten. Alicia Gutsch verstärkte das Team in der Zeit vom 1. September bis 30. November 2018 während ihrer ersten berufspraktischen Einführung im Rahmen des dualen Studiengangs Public Management. Die Mitarbeit durch diese jungen Menschen stieß bei den Mitgliedern der Seniorenvertretungen auf sehr positive Resonanz. An dieser Stelle waren alle Beteiligten erfreut, ein konkretes „Miteinander der Generationen“ in der Praxis erleben zu können.



Andre Meliß, Auszubildender beim LSB

Landes-Seniorenbeirat Hamburg
 Brandstwierte 1
 20457 Hamburg
 Tel.: 040/428 37-1934
 Fax: 040/427 94-8228
 lsb@lsb-hamburg.de

„Internationaler Tag der älteren Menschen“ 2017 (vorne v.l.n.r.): Dr. Henning Scherf, Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks und Michel-Hauptpastor Alexander Röder



Themen und Arbeitsschwerpunkte des LSB

Selbstverständnis und Anliegen

Die Hamburger Seniorenbeiräte vertreten die Interessen der Seniorinnen und Senioren bei der Politik, der Verwaltung und in der Öffentlichkeit. Aufgabe der Seniorenbeiräte ist es gemäß §§ 6 und 10 Absatz 1 des Seniorenmitwirkungsgesetzes, die aktive Beteiligung und Mitwirkung der älteren Generation am sozialen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben zu fördern. Der LSB unterstützt und berät mit dieser Zielsetzung den Senat, die Senatsämter und die Fachbehörden. Die Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB) beraten die Bezirksversammlungen und Bezirksämter. Das Engagement des LSB und der BSB galt und gilt insbesondere denjenigen Seniorinnen und Senioren, die ihre Interessen nicht selbst artikulieren können oder deren Einkommen so niedrig ist, dass ihre Teilhabechancen eingeschränkt sind. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit des LSB bildete im Berichtszeitraum die künftig stark zunehmende **Altersarmut**. Thematische Dauerbrenner in der laufenden Arbeit der Beiräte sind die **Pflege**, Unterbringung und Bewohnermitwirkung in Wohn- und Pflegeeinrichtungen, **Barrierefreiheit** in der Stadt und beim Wohnen sowie die **Treffpunkte der offenen Seniorenarbeit**. Zu Fuß erreichbare Angebote bieten für einen Teil der älteren Menschen oftmals die einzige Möglichkeit, ohne große Geldausgabe Anregungen und Geselligkeit zu erleben, einer Isolation vorzubeugen und an gemeinsamen Aktivitäten, Kultur und Bildungskursen teilzunehmen.

Die Bandbreite der im LSB behandelten Themen und Problemlagen, für die es seniorengerechte Lösungen und Regelungen zu finden gilt, ist groß. Weitere Arbeitsschwerpunkte haben sich über die Jahre entwickelt und spiegeln die sich im wechselnden thematischen Zuschnitt seiner Fach- und Projektgruppen wider: **Gesundheit und Pflege, Sicherheit und Verkehr**, Wohnen im Alter, demografischer Wandel und **Teilhabe an Kultur und Bildung**. Fachlich befasst hat sich der LSB auf Plenumsitzungen und bei seinen Jahresklausuren mit der wichtigen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe der **Inklusion** aller Menschen. Im Fokus stehen ebenso die **Integration** und die Erfordernisse der älteren Hamburgerinnen und Hamburger mit Migrationshintergrund. Auch die gesellschaftlichen Veränderungen infolge von **Digitalisierung**

und Informationstechnologien hat der LSB im Blick. Dadurch werden sich besonders Mobilitätsangebote künftig rascher verändern. Der Vorsitzende Helmut Riedel ist im Beirat der Logistik-Initiative Hamburg, einem von der Wirtschaftsbehörde initiierten Arbeitskreis, vertreten und nahm am 17. Dezember 2018 an dessen Workshop „Neue Mobilität als Service 66+“ teil. Dabei ging es um Konzepte für eine mobile Lebensqualität Älterer in der Metropolregion.

Die Vertretung der Interessen der älteren Generation ist **eine vielschichtige Aufgabe**. Das Alter umfasst eine lange Zeitspanne. Seniorinnen und Senioren verfolgen ganz verschiedene Lebensentwürfe und Pläne je nach ihrer gesundheitlichen, finanziellen und kulturellen Situation. Im Sinne des Mitwirkungsgesetzes sind Seniorinnen und Senioren alle Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben. Die Seniorenbeiräte sind so konzipiert, dass sich in ihrer Zusammensetzung die Unterschiedlichkeit von Älteren widerspiegelt: Frauen und Männer sind jeweils zu mindestens 40 Prozent vertreten. Wenigstens zwei Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. „Junge Alte“, die gerade ihre Berufstätigkeit beendet haben, arbeiten ebenso mit wie über 80-Jährige. Viele Mitglieder engagieren sich auch in anderen Organisationen und Gruppen, in denen Ältere für Ältere aktiv sind, und bringen aus diesen Zusammenhängen ihr Wissen und ihren Erfahrungsschatz ein. Mittels Unterstützerliste können auch ältere Menschen, die keiner Organisation oder Gruppe angehören, in die Seniorendelegiertenversammlungen und Beiräte einziehen. Das alles trägt dazu bei, dass die Hamburger Seniorenvertretung ihrer anspruchsvollen Aufgabe, Mittlerin und Sprachrohr der Generation 60+ zu sein, gerecht werden kann.

Seit 2015 begeht der LSB den von den Vereinten Nationen ausgerufenen **„Internationalen Tag der älteren Menschen“** am 1. Oktober mit einer großen Festveranstaltung und hat damit eine Tradition begründet – im Herbst 2018 fand die Feier bereits zum vierten Mal statt. Die Veränderungen und die Chancen, die der demografische Wandel mit sich bringt, werden auf diese Weise verstärkt ins Bewusstsein gerückt. Zielsetzung ist es, der Hamburger Öffentlichkeit ein **zeitgemäßes Altersbild** zu vermitteln und eine differenzierte Botschaft zu den Leistungen und gesellschaftlichen Verdiensten, aber auch den Erfordernissen und Erwartungen der Seniorinnen und Senioren zu vermitteln. Aktivität, Neugierde und ehrenamtliches Engagement zeichnen diese Generation aus. Meist erst im hohen Alter bedarf es Unterstützung und Hilfen. So dient der Anlass im Sinne der Generationengerechtigkeit auch dazu, die gesellschaftliche Solidarität mit den Älteren anzusprechen und zu stärken. Den politisch Verantwortlichen bietet die Festveranstaltung zum „Internationalen Tag“ eine hervorgehobene Bühne für ihre Einschätzung der Lage und ihre seniorenpolitischen Planungen. Der LSB dankt insbesondere dem Ersten Bürgermeister für seine Ausführungen am 1. Oktober 2018 und der Gesundheitssenatorin im Jahr davor. Der große Publikumszuspruch bestärkt den LSB darin, die Tradition in den kommenden Jahren fortzusetzen.



„Internationaler Tag“ 2018 (v.l.n.r.): Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher, Alexander Röder, Anke Fischer-Limbach, Katja Karger vom DGB und Helmut Riedel

Dr. Henning Scherf ging im Bachsaal am Michel bei seiner Rede auf die Gäste zu



Veranstaltungen zum „Internationalen Tag der älteren Menschen“

In 2017 stand die **aktive Rolle der Älteren im Miteinander der Generationen** im Mittelpunkt der Festveranstaltung. Sie fand am 28. September (der 1. Oktober fiel auf ein Wochenende) im Bachsaal des Gemeindehauses von St. Michaelis in der Neustadt mit über 250 Besucherinnen und Besucher statt. Die Festrede hielt der frühere Bremer Bürgermeister Dr. Henning Scherf, ein ausgewiesener Kenner der Materie, der sich mit einer Reihe von Buchveröffentlichungen als Ratgeber für ein aktives Älterwerden einen Namen gemacht hat. Seine Bücher mit Titeln wie „Grau ist bunt“, „Wer nach vorne schaut, bleibt länger jung“ und „Warum Jung und Alt zusammenhalten müssen“ enthalten ein handfestes Programm und sind „Lebenskonzepte heute für morgen“. – Der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel eröffnete die Feier und führte aus: „Nahezu jeder Dritte in unserer Stadt betätigt sich ehrenamtlich. Freiwillige aus allen Altersgruppen engagieren sich in ganz verschiedenen Bereichen. Die Älteren können dafür häufig mehr Zeit aufbringen. Und sie erleben es als sinnstiftend und erfüllend, wenn Jung und Alt in sozialen und kulturellen Projekten zusammenarbeiten. Vielfältige Angebote bereichern das gesellschaftliche Miteinander und bieten vielen wirkungsvolle Unterstützung.“

Zu Gast war Hamburgs für **Seniorenpolitik** zuständige Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks. Sie erläuterte in ihrer Ansprache die aktuellen Vorhaben des Senats, um Hamburg „demografiefest“ zu machen. Sie sandte erstmals das Signal, dass die Wohn-Pflege-Aufsichten, die die Pflegeeinrichtungen kontrollieren, entgegen ursprünglicher Senatsplanungen der Zentralisierung in den Bezirksämtern verbleiben sollen. Und sie kündigte an, dass künftig beratende Hausbesuche nach dem 80. Geburtstag durchgeführt werden, zunächst im Testlauf in zwei Bezirken. Anschließend sprach Michel-Hauptpastor Alexander Röder ein nachdenkenswertes Grußwort. Es folgte musikalisch das „Duo Dekolleté“, das das Publikum mit Chansons aus den Zwanziger Jahren prächtig unterhielt.

Dann stand die **Festrede** an: Dr. Henning Scherf sprach über Engagement und Teilhabe der Älteren im Miteinander der Generationen. Und er tat es, kurz vor seinem 79. Geburtstag, in seiner unnachahmlichen Art, frei ohne Manuskript, ständig die

Gäste einbeziehend, sehr analytisch und sehr persönlich, in dem er politische Einschätzungen und persönliche Erfahrungen mit dem Älterwerden verband. Die mitreißende Rede wurde immer wieder von Applaus begleitet. Henning Scherf sieht in der älteren Generation einen „Hoffnungsträger“ für beharrliches Nachfragen bei Politik und in der Gesellschaft und damit für das Gelingen eines generationenübergreifenden Zusammenwirkens. Lebenslange Selbstbestimmung ist für ihn die Leitschnur und man bewahrt sie umso besser, je früher man Vorsorge trifft, wie man im Alter wohnt und gegenseitige Unterstützung sicherstellt. Seine Bremer Hausgemeinschaft ist ein solches Modell. – Mit intensiven Gesprächen bei einem Imbiss klang der dreistündige Vormittag im Bachsaal aus.

Die **Festveranstaltung am 1. Oktober 2018** zum UN-Ehrentag der älteren Generation fand erneut im Bachsaal des Michel-Gemeindehauses statt. Mit ca. 400 Besucherinnen und Besuchern stieß der Saal inklusive Empore an seine Kapazitätsgrenze, was sicher der erstmaligen Teilnahme des Ersten Bürgermeisters und auch dem geballten Informationsangebot einer Reihe von Fachleuten geschuldet war. Mitveranstalter waren diesmal, wie bereits in 2015 und 2016, die DGB-Senioren.

Im Vorfeld der Veranstaltung hatte Dr. Peter Tschentscher am 10. September den LSB-Vorstand und die Vorsitzenden der Bezirks-Seniorenbeiräte zum Kennenlernen und zum Gedankenaustausch **in das Rathaus** eingeladen. Der Erste Bürgermeister thematisierte die laufenden seniorenpolitischen Vorhaben und Entscheidungen des Senats wie die Reorganisation der Wohn-Pflege-Aufsicht und die Aufstockung der Zuwendungen für die Offene Seniorenarbeit. Der LSB trug den Kritikpunkt vor, dass die Behörde die Verteilung der zusätzlichen Finanzmittel ohne die Möglichkeit einer Beteiligung seitens des LSB vorgenommen habe. Sehr interessiert war Peter Tschentscher auch an den Fragestellungen und Problemen, die die BSB in den Bezirken aktuell beschäftigen. Sehr erfreut waren die Seniorenvertreter/-innen über die große Wertschätzung für ihre ehrenamtliche Arbeit, die der Bürgermeister zum Ausdruck brachte.

Die Feier am 1. Oktober eröffneten der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel und für die mitveranstaltenden DGB Senioren Hamburgs DGB-Vorsitzende Katja Karger. Dann sprach der Erste Bürgermeister über **seniorenpolitische Weichenstellungen des Senats**. Dr. Peter Tschentscher legte dar, dass die Zahl der über 65-Jährigen in Hamburg von 370.000 bis 2035 auf 425.000 Menschen steigen werde. Besonders stark werde die Zahl der über 80-Jährigen ansteigen. Er betonte, dass dies keine schlechte Prognose sei, denn die meisten Senioren seien aktiv, gut gelaunt und tatkräftig. Sorgen bereitet das steigende Armutsrisiko im Alter, eine Folge von zu geringen Löhnen im Berufsleben. Die Stadt wolle daher ihren Arbeitnehmern künftig einen Mindeststundenlohn von 12 Euro zahlen. Er verwies auf viele Maßnahmen des Senats: den Bau bezahlbarer Wohnungen, den Ausbau der Barrierefreiheit von U- und S-Bahnstationen, den Projektstart „Hamburger Hausbesuch“ bei 80-Jährigen. Mit der Aufstockung der Finanzmittel für die Offene Seniorenarbeit um 15 Prozent werde eine langjährige Forderung der Seniorenvertretung erfüllt. Mit viel Applaus dankte das Publikum dem engagierten Redner.

Es folgten fünf informative Referate zu Anliegen, die das Leben der älteren Generation berühren, zunächst zum Bereich Pflege: Marco Kellerhof, Abteilungsleiter des Amtes für Gesundheit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, erläuterte die neue Struktur und den Ausbau der städtischen Wohn-Pflege-



Der Erste Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher erläuterte die aktuelle Seniorenpolitik des Senats



Blick auf die Bühne am „Internationalen Tag der älteren Menschen“ 2018, am Rednerpult der Erste Bürgermeister

Aufsicht (WPA) über die Pflegeeinrichtungen und -dienste. Die WPA-Dienststellen in den Bezirksämtern werden erhalten bleiben und sich auf anlassbezogene Prüfungen konzentrieren. Besonders erfreulich: Die Personalausstattung werde insgesamt mehr als verdoppelt. Hilke Stein, Fachbereichsleiterin bei der Gewerkschaft ver.di, legte anhand empirischer Daten dar, wie die in der Pflege Beschäftigten ihre Arbeitsbelastung einschätzen. Sie forderte eine deutlich bessere Bezahlung, auch durch steigende Tariflöhne, und wies dabei auf die geringe Tarifbindung der Arbeitgeber insbesondere von Altenpflegeeinrichtungen hin.

Nach einem musikalischen Zwischenspiel folgten in drei Kurzvorträgen Anregungen und hilfreiche Ratschläge für den Alltag älterer Menschen in ihrer Häuslichkeit. Katrin Kell vom Diakonischen Werk Hamburg nahm sich der Gefahren zunehmender Vereinsamung von alleinstehenden Älteren an. Sie erläuterte die Ursachen und Risiken. Die Botschaft „Du bist nicht allein“ verband sie mit den Angeboten der Diakonie und weiterer Wohlfahrtsverbände: Seniorentreffs und Besuchsdienste schaffen Kontakte und Gemeinschaftserleben. Miriam Sundermeier von der Zentrale für Ernährungsberatung e.V. vermittelte, dass eine gesunde Ernährung trotz großer Packungen bei kleinem Geldbeutel gut möglich ist. Fünf Portionen Obst & Gemüse am Tag, jeweils eine Handvoll, seien ideal. Tiefkühlware sei nicht schlechter und biete Sparpotential. Martina Baumgart vom Landeskriminalamt Hamburg sensibilisierte die Gäste für betrügerische Machenschaften, die auf Ältere abzielen: Schockanrufe, die den Einzelnen noch perfider machen, nehmen zu.

Die Referate boten einen guten Überblick, wohin sich Seniorinnen und Senioren mit ihren Fragen zu diesen Themen wenden können, um Beratung und Unterstützung zu bekommen.

Mit stimmungsvollen Saxofonklängen von Birte Jessel und einem Imbiss endete die Festveranstaltung. Die Polizei lud Ältere am Weltseniorentag dankenswerterweise zum anschließenden Besuch des Hamburger Polizeimuseums bei freiem Eintritt ein. Etliche Gäste machten sich nach Alsterdorf auf den Weg.



Die Referenten Hilke Stein von ver.di und Marco Kellerhof, BGV. Hinten in der Mitte Katrin Keil, Diakonie



Wer im Alter auf Grundsicherung angewiesen ist, kann täglich nur 4,92 Euro für Lebensmittel ausgeben. Das Bildmotiv verwendete der LSB auf Einladung und Plakat zur Altersarmut-Veranstaltung

Demografie und Altersarmut

30.627 Frauen und Männer in Hamburg ab 65 Jahren haben im Jahr 2018 (Mittelwert bis September) Grundsicherung im Alter erhalten, das sind 7 Prozent der Hamburger Rentnerinnen und Rentner.¹ Im Bundesdurchschnitt beträgt der Anteil in demselben Zeitraum etwa 3 Prozent. Die jüngste Rentenstudie der Bertelsmann-Stiftung errechnete, dass bis Mitte der 2030er Jahre der Anteil der Grundsicherungsempfänger im Bund auf etwa 7 Prozent ansteigen wird. Diese Simulationsstudie geht davon aus, dass dann bundesweit 20 Prozent der Rentnerbezieher/-innen von Armut betroffen sein werden.² Wo wird dann Hamburg stehen, wie viele Hamburger Rentnerinnen und Rentner wird es treffen? Bereits 2016 waren in Hamburg von den über 65-Jährigen 16,5 Prozent der Frauen und 13,7 Prozent der Männer armutsgefährdet. Diese Quote hat sich in gut zehn Jahren nahezu verdoppelt.³ Jede Vierte, jeder Vierte in Hamburg sagte im Herbst 2018 von sich – mir droht Armut im Alter.⁴

Im Spätsommer 2017 beschloss das LSB-Plenum, eine Projektgruppe mit der Aufgabe einzurichten, eine Veranstaltung zur Altersarmut zu planen und durchzuführen. Auf die Arbeitsergebnisse der Fachgruppe Demografischer Wandel und Altersarmut in der Amtszeit 2013–2017 und ihr Konzept „Was Hamburg gegen die wachsende Altersarmut unternehmen sollte“ sollte dabei zurückgegriffen werden. Die neue Projektgruppe war mit Mitgliedern aller Bezirks-Seniorenbeiräte besetzt, die Aufgaben des Sprechers übernahm Claus-Dieter Jost vom BSB Altona. Bereits auf der ersten Sitzung der Projektgruppe wurde der Titel der Veranstaltung geboren.

Mit steigender Intensität wird in den Medien und der Öffentlichkeit über die Rentensituation diskutiert. Bei Beibehaltung der aktuellen Rentenformel werden im Jahr 2030 über 40 Prozent der Neurentner lediglich Rentenbezüge maximal auf dem Niveau der Grundsicherung erhalten.⁵ Diverse Rentenanpassungen senkten in den vergange-

¹ Laut Antwort des Senats vom 13.11.2018 auf eine Schriftliche Kleine Anfrage, Drucksache 21/14925

² Bertelsmann-Stiftung, Entwicklung der Altersarmut bis 2036, Gütersloh, Juni 2017

³ Angaben von Wolfgang Völker, Diakonisches Werk Hamburg, auf der LSB-Veranstaltung zur Altersarmut am 4.4.2018

⁴ Laut „Welt Hamburg“ vom 24.10.2018, auf Basis des Vermögensbarometers 2018 des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands und einer Umfrage der Hamburger Sparkasse

⁵ Laut „Focus Money“ vom 12.4.2016, basierend auf WDR-Recherchen und diversen Studien

Auf Nachfrage von Helmut Riedel zeigten die Gäste am 4. April der gegenwärtigen Rentenpolitik die Rote Karte



nen zwanzig Jahren das Netto-Rentenniveau deutlich ab, 2018 lag es nur noch bei 47,6 Prozent.⁶ Ohne Gegensteuern durch Änderungen der Rentenformel wird es in den kommenden Jahren kontinuierlich weiter absinken.

Die Veranstaltung „**Was ist sicher – Armut trotz Rente?!**“ fand am 4. April 2018 mit rund 350 Gästen im vollbesetzten Hamburg-Haus in Eimsbüttel statt. Der LSB-Vorsitzende Helmut Riedel führte durch die Veranstaltung. Eingangs dankte er Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard für ihr Kommen. Die Senatorin betonte in ihrem Grußwort, dass die Anliegen der älteren Generation einen Schwerpunkt des Senats bilden und dass an Verbesserungen gearbeitet werde. Als Fachleute beleuchteten dann Kristin Alheit, geschäftsführende Vorständin des Paritätischen Hamburg, und Wolfgang Völker, Referent Arbeitslosigkeit und Existenzsicherung beim Diakonischen Werk Hamburg, die besorgniserregende Entwicklung. Der Anteil der Älteren, die wegen zu geringer Rente auf staatliche Grundsicherung angewiesen sind, werde stark anwachsen, wenn nicht gegengesteuert wird. Kristin Alheit wies darauf hin, dass etwa 40 Prozent der Berechtigten ihren Rechtsanspruch auf Grundsicherung aus Scham nicht wahrnehmen. Daher sei die Zahl der altersarmen Älteren größer, als die amtlichen Daten ausweisen. Ältere Menschen, die arm sind, erkranken häufiger, meist schwerer und leben deutlich kürzer als Ältere mit gutem Einkommen. Insbesondere der starke Anstieg der Wohnkosten schmälert bei kleiner Rente die frei verfügbaren Mittel sehr. Gegen Altersarmut müsse entschieden gehandelt werden, das Rentenniveau deutlich steigen. Wolfgang Völker ging auf die Ursachen ein und verwies vor allem auf den großen Niedriglohnsektor, der der Keim sei für Erwerbs-, Familien-, Kinder- und schließlich Altersarmut. Der Mindestlohn müsse massiv steigen. Selbst ein Anheben des Rentenniveaus auf 53 Prozent würde bei weitem nicht reichen, um Altersarmut wirksam zu bekämpfen.

Am anschließenden **Podiumsgespräch** waren zwei von Altersarmut betroffene BSB-Mitglieder beteiligt und erzählten von ihrer Lage und ihrem Umgang mit der Situation. Selbst beim Discounter kommt nur die günstigste Ware aus dem untersten Regal in Betracht. Sie nutzen für ihre Versorgung auch regelmäßig die ehrenamtlich geführten

⁶ Deutsche Rentenversicherung, Website

Lebensmittelausgaben der Tafeln. Hier werden Defizite von Politik und Staat bei den sozialen Aufgaben überdeutlich sichtbar. Die Tafeln ersetzen keine Sozialpolitik. Jeder Mensch muss sich gesund ernähren können, und niemand darf aufgrund fehlender Finanzkraft vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sein.

Helmut Riedel übernahm das Wort und formulierte die **dringende Erwartung des LSB** an die gewählten Abgeordneten und die Bundesregierung, das Rentensystem zügig und zukunftsstabil mit auskömmlichen Bezügen im Alter umzugestalten. Er stellte die Forderungen des LSB an die Parteien und Regierungen im Bund und in Hamburg heraus: Alle Einkommen müssen zur Finanzierung der gesetzlichen Rente herangezogen werden. Die Förderung privater Vorsorge sollte entfallen, da sich Menschen mit niedrigen Einkommen auch mit Förderung eine private Vorsorge nicht leisten können. Für Hamburg fordert der LSB als Sofortmaßnahme, die Grundsicherung wegen der hohen Lebenshaltungskosten im teuren Hamburg um einen kleinen, die Betroffenen unterstützenden Betrag von bis zu 21 Euro monatlich zu erhöhen, so wie es die Stadt München handhabt. Per Handzeichen mit grünen Karten unterstützten die Gäste in mehreren Abstimmungen mit überwältigender Mehrheit die Forderungen des LSB. Die Voten der Gäste versteht der LSB als Auftrag.

Die Veranstaltung fand ein großes Echo in den **Medien**. Neben Pressevertretern waren mehrere Fernsehsender, darunter das NDR-Hamburg Journal und SAT1 Nord, mit Kamerateams vor Ort und berichteten gegen Abend. Das Hamburger Abendblatt nahm die Veranstaltung zum Anlass, am 7. April 2018 einen umfangreichen Bericht zur Situation der Seniorinnen und Senioren in Hamburg zu veröffentlichen, inklusive eines Interviews mit dem Ersten Bürgermeister.

Der LSB legte in den folgenden Wochen zu seinem **Arbeitsschwerpunkt** nach. In Briefen wurden, wie von der Projektgruppe vorgeschlagen, der Erste Bürgermeister, die Bürgerschaftsabgeordneten und die Hamburger Bundestagsabgeordneten über die Forderungen des LSB zur Bekämpfung der Altersarmut informiert und um ihre Unterstützung gebeten. Auf die Beschlüsse der großen Besucherschaft am 4. April im Hamburg-Haus wurde in den Anschreiben hingewiesen. Anfang Juli 2018 hat der LSB in einem **Brief an die Rentenkommission** „Verlässlicher Generationsvertrag“ der Bundesregierung gefordert, „Nägel mit Köpfen“ zu machen und das Rentensystem zukunftsfähig und für Rentner und Pensionäre gleichermaßen gerecht umzugestalten. Beim **Treffen im Rathaus** am 10. September mit Bürgermeister Tschentscher hat Helmut Riedel drei Ansatzpunkte herausgestellt, wie Hamburg und der Bund Altersarmut zumindest abmildern und Betroffene unterstützen könnte: Er warb für das Münchner Modell der Aufstockung des Regelbedarfs der Grundsicherung. Bei künftigen Veränderungen des Rentensystems sollte sichergestellt werden, dass alle Einkommen Beiträge zur Rentenversicherung leisten. Und es sollten hinsichtlich des Hamburger Demografiekonzepts bei der vom Senat angestrebten Quartiersentwicklung konkrete Ziele zur sozialen Teilhabe von Menschen mit geringen Einkommen benannt werden.

Über eine Rentenreform entscheidet der Bundestag. Am 2. November 2018 fand ein erstes **Treffen mit Hamburger Bundestagsabgeordneten** in den Räumen des LSB statt. Die Einladung hatten Rüdiger Kruse und Christoph de Vries (CDU), Johannes Kahrs (SPD), Dr. Wieland Schinnenburg (FDP), Zaklin Nastic (Die Linke) und zu einem späteren Zeitpunkt Anja Hajduk (Grüne) angenommen. Seitens des LSB nahmen der Vorstand



Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard, die am 4. April ein Grußwort sprach, mit Claus-Dieter Jost, Sprecher der LSB-Projektgruppe zur Altersarmut

Treffen beim LSB mit Hamburger Bundestagsgeordneten, rechte Tischseite (v.l.n.r.): Johannes Kahrs (SPD), Zaklin Nastic (Linke), Dr. Wieland Schimmburg (FDP), Christoph de Vries und Rüdiger Kruse (CDU)



und der Sprecher der Projektgruppe Demografie und Altersarmut Claus-Dieter Jost sowie Jürgen Hellwich teil. Helmut Riedel umriss die Problemlage, formulierte den dringenden Handlungsbedarf und die **Lösungsvorschläge des LSB**: Alle Einkommen müssen zur Rentenfinanzierung herangezogen werden, versicherungsfremde Leistungen sollten durch Steuern finanziert werden, die Förderung von privater Vorsorge sollte eingestellt werden und das Eintrittsalter in die Rente müsse flexibilisiert werden. Auch müssen die Regelbedarfe der Grundsicherung deutlich angehoben werden.

Die Abgeordneten von CDU und SPD wiesen darauf hin, dass die Große Koalition beschlossen hat, dass das Rentenniveau bis 2025 nicht unter 48 Prozent absinken wird. Zu weiteren denkbaren Maßnahmen, wie etwa die Einführung einer Grundrente, sollen zunächst der Bericht der eingesetzten Rentenkommission abgewartet werden. Die Vertreterin der Linken betonte, dass das Einfrieren bei 48 Prozent die grundsätzlichen Probleme des Rentensystems nicht löse. Von der FDP kam der Hinweis, dass man das Renteneintrittsalter flexibler handhaben müsse. Es wurde rege und kontrovers diskutiert. Angesprochen wurde auch der jüngst angehobene Mindestlohn, die beschlossene Erhöhung würde aber nicht reichen. 12 Euro bzw. 12,63 Euro seien nötig, so die Abgeordneten der SPD und der Linken.

Einigkeit bestand in der Runde, dass Länder und Kommunen verstärkt dazu beitragen können, Folgen von Altersarmut abzufedern. Für das Frühjahr 2019 wurde ein weiteres Treffen verabredet. Das Gespräch hat eine differenzierte Wahrnehmung der Lebenslagen der älteren Generation bei den Abgeordneten befördert, so der Eindruck des LSB. Die Seniorenvertretung wird den Themenkomplex weiter mit Nachdruck bewegen.

Bereits im **Demografie-Konzept Hamburg 2030** der Hansestadt von 2014 war der Ausbau aufsuchender Angebote für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger als eine der Zielsetzungen aufgeführt. Der LSB und die BSB forderten seit langem ein entsprechendes Engagement der Stadt, um bei Älteren in ihrer Häuslichkeit einen eventuellen Hilfebedarf zu erkennen und unterstützen zu können. Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) entwickelte den **„Hamburger Hausbesuch für Seniorinnen und Senioren“**. Der LSB war an der Expertenanhörung in der Behörde am 17. Juni 2017 beteiligt. Zunächst als Pilotphase in den Bezirken Eimsbüttel und

Harburg startete der „Hamburger Hausbesuch“ im September 2018. Am 25. Juli hatten Dr. Lilli Neumann vom Albertinen-Haus als Leiterin der neu eingerichteten Fachstelle sowie seitens der Gesundheitsbehörde Elisabeth Kleinhaus das Projekt im LSB-Plenum vorgestellt.

Anlässlich des **80. Geburtstags** wird per Brief ein Hausbesuch von speziell geschulten Personen mit einem Terminvorschlag angeboten, um zu Unterstützungsmöglichkeiten zu beraten, Einsamkeit entgegenzuwirken und auf Wunsch Hilfe zu vermitteln. Das Angebot ist freiwillig und kostenlos. Ziel des Hausbesuchs ist es, dass alte Menschen möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden leben können. Der LSB begrüßt das Projekt sehr. In der Plenumsitzung wurde die Begrenzung auf zwei Bezirke bemängelt und hinterfragt, ob Besuche erst ab dem 80. Lebensjahr ausreichen würden. Mittlerweile plant die BGV, die Hausbesuche noch im Jahr 2019 auf alle Bezirke auszuweiten, da die Resonanz in den Pilotbezirken positiv war und 33 Prozent der Angeschriebenen das Besuchsangebot angenommen haben. In Hamburg leben über 90.000 Menschen, die älter als 80 Jahre sind.

Gesundheit und Pflege

Die LSB-Fachgruppe Gesundheit und Pflege traf sich seit November 2017 im monatlichen Turnus. Alle sieben BSB haben jeweils zwei Mitglieder entsendet. Sprecher der Fachgruppe sind die LSB-Mitglieder Regina Jürgens und Dieter Mahel. In der Auftaktsitzung wurden die Themen- und Arbeitsschwerpunkte diskutiert und festgehalten.

Im Vordergrund standen zunächst die **Evaluation des Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetzes (HmbWBG)** und die **Neuorganisation der Wohn-Pflege-Aufsicht (WPA)**, die den LSB und die Fachgruppe im Jahr 2018 stark beschäftigten. Der LSB und die Bezirks-Seniorenbeiräte hatten mehrfach nachdrücklich gegenüber der Behörde und den Regierungsparteien in der Bürgerschaft gefordert, dass die Wohn-Pflege-Aufsichten in den Bezirken bestehen bleiben, und das insbesondere mit der größeren Bürgernähe bei einer lokalen Verankerung begründet. Im Februar 2018 berichtete Eckhard Cappell, Fachabteilungsleiter Senioren und Pflege in der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), in der Fachgruppe über den Planungsstand. Mit Datum vom 22. Mai 2018 lag dann die Drucksache der Behörde zur Evaluation und Änderung des HmbWBG vor.

Eckhard Cappell informierte das LSB-Plenum am 28. März und 29. August 2018 über die Neuorganisation der WPA: Die ursprünglich angestrebte Zentralisierung wird nicht weiterverfolgt. Die WPA-Dienststellen in den Gesundheitsämtern der Bezirke bleiben erhalten. Sie werden von den jährlichen Regelprüfungen der Wohn- und Pflegeeinrichtungen entlastet und konzentrieren sich auf anlassbezogene und risikoorientierte Prüfungen in den stationären Einrichtungen. Die Regelprüfungen sollen künftig vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK Nord) vorgenommen werden. In Altona wird eine „Gemeinsame Koordinierungsstelle Wohn-Pflege-Aufsicht“ geschaffen, die auch für die Aufsicht und die Prüfung der ambulanten Pflegedienste zuständig ist. Die Personalausstattung der WPA insgesamt wird verdoppelt. Der LSB behält sich vor, nach Ablauf eines Kalenderjahrs zu überprüfen, ob die personelle Kapazität der WPA ausreichend ist. Am Ziel der Veröffentlichung der Prüfergebnisse, insbesondere hinsichtlich der beschäftigten Pflegefachkräfte, auch eine langjährige Forderung des LSB, wird festgehalten.

Die Bürgerschaft stimmte dem Evaluationsbericht und den Gesetzesänderungen des HmbWBG am 26. September zu, darin enthalten auch die organisatorischen Änderungen und die personelle Aufstockung der WPA. Im LSB-Plenum führte Eckhard Cappell aus, dass eine entsprechende Durchführungsverordnung vorbereitet werde, dazu als Anlage zur VO ein Prüfkatalog für die Regelprüfungen, an dessen Entwicklung der LSB beteiligt wird. Für den LSB nahmen in der Folge die Vorstandsmitglieder Inge-Maria Weldemann und Dieter Mahel an zwei Beratungen zum Prüfkatalog in der Behörde teil. Die Verordnung ist im Januar 2019 in Kraft getreten. Allerdings wurden die Argumente der LSB-Stellungnahme nicht oder nur sehr abgeschwächt berücksichtigt. Die definierten Prüfkriterien hält der LSB nicht für ausreichend zielführend für Qualitätsprüfungen.

Im April 2018 berichtete Monika Püschl von der BGV in der Fachgruppe über die **gesundheitliche Lage der älteren Bevölkerung** Hamburgs. Große Unterschiede bestehen bei Älteren infolge ihrer sozioökonomischen Situation im Gesundheitsverhalten und bei der Häufigkeit von Erkrankungen. Mehr Bewegung, gesündere Ernährung und Sturzprophylaxe sind Felder, auf denen Handlungsbedarf besteht.

Im Mai war das **Bundespräventionsgesetz**, das 2016 in Kraft getreten ist, Thema in der Fachgruppe. Dr. Birgitt Höldke von der Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) informierte, wie das Gesetz in Hamburg umgesetzt wird, und stellte die Rahmenvereinbarung vor, die mit den Kassen und anderen Akteuren der Gesundheitsförderung getroffen wurde. – In der Novembersitzung hielt Dr. Silke Pawils vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) in der Fachgruppe einen Vortrag über „Menschen in schwieriger sozialer Lage – Prävention anders denken!“ Initiativen der Gesundheitsförderung bewirken bei schwer erreichbaren Zielgruppen öfter das Gegenteil dessen, was erzielt werden soll, weil sich die Menschen stigmatisiert fühlen. Die Referentin skizzierte Lösungsansätze, etwa digitale Angebote und Kooperationen.

Der **Pflegenotstand** in den Krankenhäusern stand im August 2018 auf der Tagesordnung der Fachgruppe. Zu Gast war Christoph Kranich, Sprecher des „Bündnisses für mehr Personal im Krankenhaus“. Die Empfehlungen des „**Paktes für Prävention**“ zum Gesund-Alt-Werden und zur Förderung der psychosozialen Gesundheit stellte Claudia Duwe von der HAG e.V. im September 2018 in der Fachgruppe vor. In der Diskussion wurden viele Lücken in der Versorgung angesprochen. So fehlen oft niedrigschwellige Angebote wie Begegnungsräume, Nachbarschaftstreffs oder Begleitservices für alte, alleinlebende Menschen, die mit beginnender Demenz zu tun haben. Arztpraxen sollten stärker an Prävention denken und Betroffene gezielter ansprechen und unterstützen. Altersarmut und Scham verschlechtern die Erreichbarkeit für Hilfen.

Das LSB-Plenum befasste sich im Berichtszeitraum neben der vorrangigen Auseinandersetzung mit der Neuorganisation der Wohn-Pflege-Aufsicht mit weiteren Pflege Themen. Am 24. Oktober 2018 erläuterte Jörg Meyer, Leiter des BGV-Referats „Hilfen zur Pflege“, die **Finanzierung von Leistungen der stationären Pflege**. Die Zahlungen der Pflegeversicherung decken nur einen Teil der Kosten, die bei der Unterbringung in einer Wohn-Pflegeeinrichtung entstehen. Bei gut der Hälfte der Bewohnerschaft – im Jahre 2015 waren es in Hamburg insgesamt über 16.000 Menschen – reicht für den Eigenanteil die Rente nicht aus. Dann trägt die Stadt mit der Hilfe zur Pflege die Differenz. In vielen Fällen ziehen Menschen als Selbstzahler ein und werden nach dem Verbrauch ihres Vermögens bis auf 5.000 Euro Schonvermögen zu Grundsicherungsempfängern. Die angestrebte bessere Bezahlung von Pflegefachkräften dürfte die Heimkosten künftig weiter steigen lassen. Vor diesem Hintergrund begrüßt der LSB ausdrücklich die am 19. Februar 2019 vom Senat beschlossene Bundesratsinitiative



Der jahrelang von den Seniorenbeiräten geforderte Einbau von Aufzügen in Schnellbahnstationen schreitet voran. Ende März 2019 wurde die 66. U-Bahn-Haltestelle barrierefrei

zur Reform der Pflegeversicherung. Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks beabsichtigt damit, die finanzielle Belastung der Pflegebedürftigen zu begrenzen, indem u. a. die medizinische Behandlungspflege aus der Pflegeversicherung herausgelöst und der Krankenversicherung zugeordnet werden soll.

Etliche Vorschläge aus der intensiven Arbeit der Fachgruppe stehen in den kommenden zwei Jahren auf dem Programm. Geplant ist, eine Sitzung in einer Wohn-Pflegeeinrichtung durchzuführen. Auch das Hamburger Pflegestellenförderprogramm und die Wirkungen der Pflegestärkungsgesetze des Bundes werden auf der Tagesordnung stehen.

Sicherheit und Verkehr

Die LSB-Fachgruppe Sicherheit und Verkehr nahm im November 2017 die Arbeit auf. Sie wählte die LSB-Mitglieder Reinhold Knüppel zum Sprecher und Egon Zarnowka zum Stellvertreter. Entsendete Mitglieder aller sieben Bezirks-Seniorenbeiräte arbeiten in der Fachgruppe mit. Ein Aufgabenschwerpunkt ist die Teilnahme an Veranstaltungen und Sitzungen von Organisationen und Verbänden, die sich mit der Mobilität und der Sicherheit im öffentlichen Verkehrsraum befassen. **Aktuelle Zielsetzungen und Aufgaben der Fachgruppe** sind:

- ▶ Kritische Begleitung des Verkehrskonzepts und des Mobilitätskonzepts des Senats.
- ▶ Wirkungen der Tarif- und Strukturmaßnahmen des HVV bewerten, nachteilige Entwicklungen für Senioren erkennen und Lösungsvorschläge erarbeiten.
- ▶ Barrierefreiheit in allen öffentlichen und nichtöffentlichen Bereichen einfordern.
- ▶ Bewertung der Sicherheitslage und Fördern des subjektiven Sicherheitsgefühls von Senioren, Aufklären über speziell auf Senioren zielende Kriminalitätsformen.
- ▶ Erarbeiten von Stellungnahmen zu Planungen der Behörden, insbesondere zu Bauvorhaben im öffentlichen Verkehrsraum.

Die im Berichtszeitraum erarbeiteten und abgegebenen Stellungnahmen betrafen überwiegend den **Umbau von U-Bahn-Stationen**, die mit dem Einbau von Fahrstühlen und eines Leitsystems für Sehbehinderte barrierefrei gestaltet werden. Im Einzelnen

betrifft dies die U-Bahn-Stationen Fuhlsbüttel-Nord, Klein Borstel, Landungsbrücken, Straßburger Straße, Ritterstraße, Alter Teichweg, Wandsbeker Chaussee, Mönckebergstraße und Steinstraße. Hinzu kamen mit Beteiligung der BSB Hamburg-Mitte, Wandsbek und Hamburg-Nord Stellungnahmen zu den Neubauvorhaben U4 und U5.

Das Angebot und die Ausgestaltung des **Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)** stellen einen vorrangigen Schwerpunkt der Fachgruppe dar. Vertreter der Fachgruppe nahmen für den LSB regelmäßig an Arbeitsgruppen des Hamburger Verkehrsverbunds (HVV) teil (siehe Gremienübersicht auf Seite 7). Die Kommunikation mit dem HVV verlief auf verschiedenen Ebenen. Im März 2018 fand die Fachgruppensitzung in den Geschäftsräumen des HVV statt und mit HVV-Verantwortlichen wurden die teils divergierenden Interessenlagen ausgetauscht. Diskutiert wurde auch das Anliegen der Fachgruppe, besondere Anreize zu schaffen, um Älteren den Umstieg vom eigenen Auto auf Busse und Bahnen zu erleichtern. Einige Seniorenvertreter/-innen aus der Fachgruppe und aus den BSB engagieren sich bei der HVV-Mobilitätsberatung, die sich insbesondere an Senior/-innen und Menschen, die mit Rollstuhl oder Rollator unterwegs sind, richtet. Sie unterstützten z. B. bei Trainings, bei denen an einem Bus das sichere Ein- und Aussteigen geübt wurde.

Ein kontroverses Thema ist die HVV-Tarifgestaltung. Die Preise von **Senioren-Monatskarten** sind von 2008 bis 2017 um ca. 28 Prozent angestiegen, während die HVV-Preise insgesamt in dieser Zeit nur ca. 24 Prozent zugelegt haben. Darauf hat der LSB im Sommer 2018 in einem von der Fachgruppe verfassten Schreiben an den Ersten Bürgermeister, die Bürgerschaftsfraktionen und den HVV hingewiesen. Mobilität darf sich nicht zu einem Luxusartikel entwickeln. Auch verschiedene Aspekte der Streckenführung und Fahrplangestaltung, die besonders auch

Seniorinnen und Senioren betreffen, wurden wiederholt in Schreiben an die zuständigen Stellen angesprochen und um Abhilfe gebeten.

Auf einem Feld, das ebenfalls die HVV-Seniorenkarte betrifft, konnte der LSB einen großen Erfolg erzielen. Die langjährige Forderung, die **Ausschlusszeit von 6 bis 9 Uhr** am Morgen abzuschaffen, wurde durch Beschluss der Bürgerschaft auf Antrag der Regierungsfractionen am 27. Februar 2019 erfüllt. Ab Anfang 2020 wird die Seniorenkarte ganztägig gültig sein. Die Seniorenvertretungen auf Landes- und Bezirksebene und weitere Seniorenorganisationen und Sozialverbände hatten immer wieder darauf hingewiesen, dass viele Ältere frühmorgens ehrenamtlich tätig sind, zum Arzt müssen oder Enkelkinder in die Kita begleiten. Bislang müssen sie in der Sperrzeit zusätzliche Einzelfahrscheine lösen, was den Preisvorteil der Seniorenkarte zunichtemacht. Neben der Lobbyarbeit hat die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des LSB zum Durchdringen der Sperrzeitaufhebung bei den politisch Verantwortlichen beigetragen.

Im Interview mit dem Hamburg-Journal des NDR-Fernsehens unterstrich am 20. September 2018 das LSB-Vorstandsmitglied Inge-Maria Weldemann nachdrücklich die Forderungen und verwies auf die erneut überdurchschnittliche Tarifierhöhung der Seniorenkarte.



Die Sprecher der Fachgruppe Sicherheit und Verkehr Reinhold Knüppel (re.) und Stellvertreter Egon Zarnowka (li.)

An Initiativen, die **Sicherheit im Verkehr** zu verbessern, hat sich die LSB-Fachgruppe intensiv und zukunftsorientiert beteiligt. Sie nahm regelmäßig an den Sitzungen des „Forums Verkehrssicherheit“ bei der Innenbehörde und am „Arbeitskreis Senioren“ des Landesbetriebs Verkehr teil. Die Entwicklung der im Februar 2019 gestarteten Kampagne „Hamburg gibt Acht!“ wurde aktiv unterstützt und an Informationsmaterial zur Mobilität im Straßenverkehr mitgearbeitet. Hier ging es vor allem um präventive Maßnahmen für die Verkehrssicherheit von Älteren im öffentlichen Raum. Bei der Polizei Hamburg nahmen Fachgruppenmitglieder beratend an Schulungen für Beamte im Fußstreifendienst (früher: Bürgernahe Beamte) teil. Im September 2018 haben einige Mitglieder auf Einladung der Verkehrswacht Hamburg ein Fahrsicherheitstraining für ältere Autofahrer absolviert. Sie wollten ein Gespür für etwaige Einschränkungen der Fahrtauglichkeit von Senior/-innen bekommen, um für die diesbezüglich immer wieder aufflammende öffentliche Diskussion gewappnet zu sein.

Die Fachgruppe hat auch **sicheres Radfahren** im Blick und untersuchte die Radverkehrsstrategie Hamburgs. Besonders die Fokussierung des Senates auf den Ausbau der Velorouten wurde kritisch gesehen. Keinesfalls darf dabei die Pflege und Instandsetzung der vorhandenen und teilweise maroden, nicht verkehrssicheren Radwege in den Wohnquartieren, die für die Nahversorgung von Älteren eine bedeutende Rolle spielen, vernachlässigt werden. Der Sprecher der Fachgruppe nahm am 31. Januar 2019 an der Auftaktveranstaltung des „Runden Tisches Radkampagne“ in der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovationen (BWVI) teil und wird dort künftig den LSB vertreten.

Um gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, sind Ältere auf die barrierefreie Gestaltung ihrer Umwelt angewiesen. Zu Fuß unterwegs brauchen sie **sichere, hindernisfreie Gehwege ohne Stolperfallen**, die bei Dunkelheit gut beleuchtet sind. In den Bezirks-Seniorenbeiräten ist dies ein Dauerbrenner, denn für die Fußwege sind die Bezirksämter zuständig. Die Fachgruppe erarbeitet derzeit ein Positionspapier, da sich aus den Hinweisen der BSB bezirksübergreifend Muster ergeben, wo, wann und wie Abhilfe geschaffen werden müsste.

Die **seniorenspezifische kriminalpolizeiliche Lage** anhand aktueller Fallzahlen stand mehrfach auf der Tagesordnung der Fachgruppe, insbesondere der Einzeltrick, Einbruch und Internetbetrug. Kontakte zur Präventionsberatung der Polizei wurden für den LSB, die Bezirksbeiräte und Delegiertenversammlungen hergestellt, die zu dem Thema Referenten zu Informationsveranstaltungen einladen wollten. Im Januar 2018 informierte ein Vertreter der Feuerwehr Hamburg die Fachgruppe über Brandschutzregeln und -maßnahmen, speziell auch beim Bau und dem Betrieb von Pflegeeinrichtungen. – Die Fachgruppe wird im zweiten Teil der Amtszeit nicht nachlassen, Seniorenanliegen bei Sicherheits- und Verkehrsfragen in vielen Gremien in der Stadt zu platzieren, Einfluss zu nehmen und dem LSB fachlich für seine Vorstöße zuzuarbeiten.



Inge-Maria Weldemann (li.) und Anke-Fischer-Limbach im Interview mit dem NDR Hamburg-Journal

Besuchergruppe in der Begegnungsstätte Martinstraße in Eppendorf



Offene Seniorenarbeit und Quartiersentwicklung

Nach § 71 SGB XII soll die Altenhilfe dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeiten zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen. Grundlage für die Planung und Förderung der offenen Seniorenarbeit in Hamburg ist die „Globalrichtlinie zur bezirklichen offenen Seniorenarbeit“ vom 1. Juni 2016. Die Seniorentreffs mit ihren breit gefächerten Angeboten sind ein sehr wichtiges Element und sie bilden aus Sicht des Landes-Seniorenbeirates die Basis für eine gelingende offene Seniorenarbeit in den Bezirken und zunehmend auch in den Quartieren. Sie sind Kommunikations-, Begegnungs- und Beratungszentren, die dazu beitragen, insbesondere älteren Menschen bis ins hohe Alter ein möglichst selbständiges Leben im gewohnten Umfeld zu ermöglichen. Auch fördern sie die Selbsthilfepotentiale, unterstützen bürgerschaftliches Engagement und begleiten ehrenamtliche Kräfte.

Die **Fachgruppe Offene Seniorenarbeit** hat sich seit Dezember 2017 in acht Sitzungen intensiv mit der aktuellen Situation der Seniorentreffs befasst. Dabei hat die Fachgruppe schwerpunktmäßig untersucht:

- ▶ Räumliche Ausstattung
- ▶ Personelle Unterstützung (Ehrenamt braucht Hauptamt)
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit und
- ▶ Finanzierung

Dazu wurde ein **Konzeptpapier** erarbeitet, das auf dem LSB-Jahresseminar im Oktober 2018 besprochen und abgestimmt und auf der LSB-Plenumsitzung am 19. Dezember 2018 beschlossen wurde.

Räumlich ist neben einem besseren Innenraum-Angebot auch eine Öffnung der Seniorentreffs für eine Mehrgenerationennutzung, eine gemeinsame Nutzung mit Migranten oder eine Ausweitung auf Jugend-, Kultur- oder Bürgerhäuser denkbar. Anstrengenswert ist es zu prüfen, ob zukünftig, da wo es geht, eine „Mischnutzung“ wirtschaftlicher ist und ein besseres Miteinander möglich macht, das aber auf die individuellen Bedürfnisse jeder Nutzergruppe Rücksicht nimmt. Gerade auch im Hin-

blick auf eine Quartiersentwicklung sind „Kommunikations- und Bildungszentren“ mit Treffpunkten, einem Café und Dienstleistungsangeboten von großer Bedeutung.

Personelle Unterstützung ist zwingend erforderlich. Sehr viele Seniorentreffs werden von ehrenamtlichen oder nur stundenweise von Hauptamtlichen geleitet. Seniorentreffs sollten sich stärker abstimmen und vernetzen, wie es z.B. mit dem Stadtteilplan mit Schwerpunkt Senior/-innen in Hamburg-Dulsberg und durch den Flyer „Netzwerk 55+“ in Barmbek-Nord bereits gemacht wird. Diese Zusammenarbeit, die Öffnung für andere Nutzergruppen und die Öffnung in das Quartier hinein kann jedoch nicht allein von Ehrenamtlichen einzelner Organisationen und Treffs geleistet werden. Die Begegnungsstätten benötigen dafür eine hauptamtliche Unterstützung. Die Hauptamtlichen könnten auch als Koordinatoren für die inhaltliche Arbeit im Quartier dienen, örtliche Bedarfe ermitteln und ein Netzwerk für bedarfsorientierte Angebote aller Altersgruppen und Kulturen aufbauen.

Oftmals sind Seniorentreffs für die **Öffentlichkeit** nicht deutlich sichtbar. Teilweise liegen sie versteckt und sind von außen nicht oder nur schwer als solche zu erkennen. Viele Umfragen unter Senioren zeigen, dass Seniorentreffs und deren Angebote an Bewegung, Spielen, Bildung, Kommunikation und Geselligkeit nicht ausreichend bekannt sind. Daher fordert die Fachgruppe eine einheitliche Ausschilderung, eine deutlich sichtbare Bezeichnung und eine gemeinsame Plattform (Internet, Faltblatt etc.) für die Kurs- und Freizeitangebote zumindest im Quartier, besser noch im Bezirk und der ganzen Stadt.

In den vergangenen Jahren hatten der LSB und die Bezirks-Seniorenbeiräte vor allem eine bessere **finanzielle Ausstattung** der derzeit 82 geförderten Seniorentreffs im Fokus und dieses gegenüber dem Senat, den Bezirksamtern und in der Öffentlichkeit vehement gefordert. Nach mehr als zehn Jahren Deckelung der Zuschüsse, die zur Schließung einiger Seniorentreffs führte, hat die Politik endlich reagiert. Für den Doppelhaushalt 2019/2020 hat die Bürgerschaft eine Erhöhung der Zuwendungen für die offene Seniorenarbeit um ca. 15 Prozent beschlossen. Dies darf keine „Eintagsfliege“ sein. Die demografische Entwicklung verlangt, dass die Unterstützungsangebote für Seniorinnen und Senioren in Hamburg verstetigt und weiterentwickelt werden. Die Erhöhung der Zuschüsse muss der organisatorisch-inhaltlichen Arbeit in den Seniorentreffs zugutekommen. Diese Mittel dürfen nicht für die jährlich steigenden Sachkosten (Mieten und Betriebskosten) benutzt werden. Daher fordert der LSB eine getrennte Betrachtung und Ausweisung dieser beiden Positionen in den Haushalten.

Die demografische Entwicklung stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen, Senior/-innen dürfen dabei nicht „unter den Tisch“ fallen. Die **Quartiersstrategie**, die der Senat und die Bezirke derzeit entwickeln, scheint ein guter Weg zu sein, das Wohnumfeld auch für Ältere wieder überschaubarer und attraktiver zu machen. Seniorinnen und Senioren wollen gleichberechtigt teilhaben können am Leben in der Gemeinschaft, im Quartier, im Bezirk und in der ganzen Stadt. Es gilt, Aktivitäten zu fördern, lebenslanges Lernen zu ermöglichen und der Vereinsamung von älteren Menschen entgegenzuwirken.

Im LSB-Plenum stellte am 27. März 2019 Karen Haubenreisser die jüngst gestartete Sozialrauminitiative **„Qplus Alter“** der Evangelischen Stiftung Alsterdorf vor. In den Quartieren Alsterdorf und Groß Borstel kümmern sich Lotsinnen um ältere Menschen mit Hilfebedarf und unterstützen sie dabei, den Alltag nach eigenen Vorstellungen neu zu gestalten. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird von mehreren Stiftungen finanziell gefördert. Der LSB sieht darin einen vielversprechenden Ansatz, Quartiere zu entwickeln und zu vernetzen.

Die Elbphilharmonie voraus – die Schifffahrt während der „Altonaer Seniorentage“ führt regelmäßig am kulturellen Wahrzeichen vorbei



Kultur

Ein Anliegen der Seniorenvertretung ist es, den Älteren die Teilhabe auch am kulturellen Leben zu ermöglichen und Interesse an den vielfältigen Angeboten in Hamburg zu wecken. Ein weiteres Augenmerk richtete sich auf Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen wenig oder gar nicht in der Lage sind, Kulturangebote zu nutzen, sei es aus gesundheitlichen Gründen, wegen sprachlicher oder sozialer Einschränkungen oder aufgrund fehlender Informationen, da sie keinen Internetanschluss haben und keine Tageszeitung lesen. Auch möchte der LSB denjenigen Anregungen geben, die erst in den Ruhestand treten und eine neue, sinnstiftende Beschäftigung suchen. Theater- und Konzertbesuche bereiten Freude und vermitteln Begegnungen. Kulturgenuß bereichert den Alltag.

Im Oktober 2017 nahm die neugegründete **LSB-Projektgruppe Kultur** die Arbeit auf. Die Mitglieder recherchierten intensiv, machten eine Bestandsaufnahme und erstellten aktualisierte Übersichten zu Theatern, Musik- und Literaturangeboten, Museen und Stadtteilkulturzentren. Dabei orientierte sich das fünfköpfige Team bei der notwendigen Auswahl und den Beschreibungen an der definierten Zielgruppe Generation 60+, ohne weitere Interessierte ausschließen zu wollen.

Um die Fülle der spartenübergreifenden Angebote angemessen zu präsentieren, wurde beschlossen, mehrere einzelne, benutzerfreundliche Broschüren herauszugeben. Anfang 2019 ist die erste **Broschüre im Westentaschenformat zu Theater & Musik** erschienen. Sie informiert über die Schauspielbühnen und Musik-Veranstaltungsorte in kurzen Porträts mit Fotos und Angabe zur Barrierefreiheit. Die folgenden Ausgaben werden die Museen, Literaturangebote und Stadtteilkulturzentren präsentieren. Vorgesehen ist als Leporello auch ein **Kultur-Ratgeber** für Seniorinnen und Senioren mit wenig Geld, in dem auch die Unterstützungsangebote von Kulturvermittlern wie Volksbühne und Theatergemeinde vorgestellt werden. Die Kulturbroschüren sind kostenlos beim LSB und an weiteren Orten, insbesondere in Seniorentreffs, erhältlich.



LSB-Kulturbroschüre zu Theater & Musik



Teilnehmende aus Hamburg am „Deutschen Seniorentag 2018“ in Dortmund (v.l.n.r.): Dieter Mahel, Anke Fischer-Limbach, Karin Rogalski-Beeck, Jürgen Fehrmann, Christa Möller, Helmut Riedel und Inge-Maria Weldemann

Vernetzung des LSB

Als Interessenvertretung der älteren Generation beteiligt sich der LSB auf vielen Arbeitsfeldern aktiv an der Diskussion und Erarbeitung von nachhaltigen Lösungen für Problemlagen und verbesserungsbedürftige Zustände. Der LSB führt einen regelmäßigen Austausch und sucht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Akteuren, die in der Seniorenarbeit tätig sind. Der LSB setzt auf **Netzwerkarbeit** mit anderen Organisationen und Vereinen, um Synergien zu erzielen. Gemeinsame Treffen und Absprachen erfordern einen hohen Zeitaufwand und kommunikativen Einsatz. Sie können oft nur schrittweise erfolgen oder geschehen je nach Anlass zeitweilig.

Die Mitwirkung von LSB-Mitgliedern in ca. 30 Gremien bei Behörden, Institutionen und Gesellschaften in Hamburg ist bereits angesprochen worden (siehe Seite 7). Mit dem Arbeitsstab der **Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen** Ingrid Körner und dem **Inklusionsbüro Hamburg** sowie der **Hamburger Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen** (LAG Hamburg) verbindet den LSB der gemeinsame Einsatz für Inklusion und grundsätzliche Barrierefreiheit in der Stadt. Menschen mit Behinderung und mobilitätseingeschränkte Seniorinnen und Senioren brauchen übereinstimmende Voraussetzungen, um uneingeschränkt am öffentlichen Leben teilhaben zu können. Dazu zählt auch der öffentliche Personennahverkehr. Zum **Hamburger Verkehrsverbund** (HVV) bestehen seit langem Kontakte, wie die LSB-Mitwirkung in einer ganzen Reihe von Arbeitskreisen des HVV und die Beteiligung von Seniorenbeiratsmitgliedern an der HVV-Mobilitätsberatung zeigt. Intensiviert hat sich in jüngster Zeit die Zusammenarbeit mit der **Polizei Hamburg**.

Weiter ausgebaut wurde im Berichtszeitraum die Zusammenarbeit mit Organisationen, in denen sich Ältere für Ältere einsetzen und die in den politischen Raum hineinwirken. Gemeinsam mit den **DGB Senioren Hamburg** entwickelte der LSB 2015 das Konzept, den UN-Ehrentag „Internationaler Tag der älteren Menschen“ als Festveranstaltung zu begehen (siehe Seite 17). Diese Kooperation wird am 1. Oktober 2019 fortgeführt.

Mit dem **Sozialverband Deutschland (SoVD) Hamburg** steht der LSB seit längerem im Gedankenaustausch. Seit Beginn der gegenwärtigen Amtszeit finden regelmäßig

LSB-Mitglied Samira Chamali wurde im Februar 2018 für ihren Einsatz für geflüchtete Seniorinnen und Senioren ausgezeichnet.



Gespräche über aktuelle Seniorenanliegen mit dem Landesvorsitzenden Klaus Wicher und seinem Team statt. Gute Kontakte bestehen auch zum **Sozialverband VdK Hamburg** und dessen Landesvorsitzende Renate Schommer.

Unter dem Motto „Brücken bauen“ fand vom 28. bis 30. Mai 2018 in Dortmund der **12. Deutsche Seniorentag** statt. Der Deutsche Seniorentag wird alle drei Jahre von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) organisiert. Als Schirmherr eröffnete Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem BAGSO-Vorsitzenden Franz Müntefering die Großveranstaltung in den Westfalenhallen, die ca. 14.000 Besucherinnen und Besucher verzeichnete. Die fünf LSB-Vorstandsmitglieder und die LSB-Referentin Anke Fischer-Limbach fuhren nach Dortmund und nahmen an unterschiedlichen Diskussionsveranstaltungen und Workshops teil. Auf der begleitenden Messe mit über 200 Ausstellern informierten sie sich über neue Konzepte und Angebote für die ältere Generation.

Der LSB ist institutionelles Mitglied der BAGSO über die **Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen** (BAG LSV), in der der LSB seit vielen Jahren mitarbeitet. An den Mitgliederversammlungen, meist in Kassel, nahmen im Berichtszeitraum seitens des LSB wechselweise die Plenumsmitglieder Karin Schulz-Torge, Karin Rogalski-Beeck und Helmut Riedel sowie Anke Fischer-Limbach teil. Eine Interessenvertretung der ehrenamtlichen Seniorenbeiräte auf Bundesebene bleibt wichtig und ist leistungsfähig aufzustellen.

An der Förderung des freiwilligen Engagements hat der LSB als ehrenamtlich tätiges Gremium ein großes Interesse. Anfang 2017 hatte die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) die **Engagement-Kampagne „Mit dir geht mehr!“** gestartet, um den mehr als 550.000 Freiwilligen in Hamburg zu danken. An Vorgesprächen zur Kampagne war der LSB beteiligt. Ehrenamtliche aus verschiedenen Personengruppen wurden mit der Überreichung eines Staffelstabs gewürdigt. Im Februar 2018 wurde LSB-Mitglied Samira Chamali für ihren Einsatz für geflüchtete Seniorinnen und Senioren ausgezeichnet. Der Verlauf der Kampagne, die im Dezember 2018 endete, und Porträts der Staffelempfänger/-innen können auf der Internetseite www.mitdirgehtmehr.hamburg verfolgt werden.



Links: Die LSB-Ankündigung des „Internationalen Tags der älteren Menschen 2017“ im Senioren Magazin Hamburg.

Rechts: Titelseite des Senioren Magazins im November 2017

Information der Öffentlichkeit

Der LSB nutzt verschiedene Wege und Methoden, um seine Anliegen und seine Arbeit öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und über seniorenrelevante Entwicklungen auf vielen Feldern in Hamburg zu informieren. Dazu zählen öffentliche Veranstaltungen, Pressearbeit, Printprodukte und der Internetauftritt. Im digitalen Zeitalter wird die Online-Kommunikation auch bei der älteren Generation verbreiteter und selbstverständlicher. An Printmedien erschien zunächst zu Beginn der Amtszeit das Falblatt der LSB-Darstellung in neuer Gestaltung. Anfang 2019 folgte zu „Theater & Musik“ die erste der vorgesehenen Kultur-Broschüren.

Die **Veranstaltungen des LSB** sind mit einem bewährten Maßnahmenkatalog beworben worden, um Interesse zu wecken und einen regen Besuch zu initiieren. Die Einladungsfaltblätter und Plakate benannten den Anlass und die Programmabfolge. Sie wurden allen Seniorenbeauftragten per Post zugeschickt, an viele Seniorengruppen und Organisationen versendet und auch für die Ankündigung im LSB-Web genutzt. Vor allem zur Altersarmut-Veranstaltung wurden die Einladung und das Plakat in hoher Auflage gedruckt. Im „SeniorenMagazin Hamburg“ schaltete der LSB zu jeder Veranstaltung eine redaktionell gestaltete Seite zur Bekanntmachung. Es erfolgte Pressearbeit mit den tagesaktuellen Zeitungen, Fernseh- und Hörfunksendern und Wochenblättern. Die guten Besucherzahlen zeugten von der Wirksamkeit der gebündelten Maßnahmen.

Das **Internet** nutzten in 2018 laut Untersuchung der vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Initiative D21 von den 60- bis 69-jährigen Deutschen 79 Prozent. Bei den über 70-Jährigen sind es 45 Prozent.⁷ Auf die stark anwachsenden Online-Aktivitäten der Zielgruppe hatte der LSB bereits im Frühjahr 2016 mit einer komplett neuen, grafisch ansprechenden Internetseite unter www.lsb-hamburg.de reagiert. An der Funktionalität und nutzerfreundlichen Menüführung wurde im Berichtszeitraum weiter gearbeitet. Auf der Startseite, die aktuelle Meldungen und den Veranstaltungskalender präsentiert, wurde die Auffindbarkeit der Seniorenbeauftragtenversamm-

⁷ Initiative D21 e. V., Digital-Index 2018/2019

Ein TV-Team von SAT1 Nord interviewte den LSB-Vorsitzenden Helmut Riedel auf der Altersarmut-Veranstaltung am 4 April 2018



lungen augenfälliger gestaltet. Ergänzend wird das geschlossene Forum für die Mitglieder der Seniorenbeiräte zum internen Austausch von Arbeitsmaterialien insbesondere der LSB-Fachgruppen genutzt.

Die **Pressearbeit** hat der LSB im Berichtszeitraum intensiviert. Den Wiedererkennungswert in den Redaktionen steigert der neu layoutete Presseinformationsbogen. Die Themen waren unter anderem Entwicklungen in der Pflege und die HVV-Seniorenkarte. Ein wichtiges Zielmedium für den LSB ist das Monatsmagazin „SeniorenMagazin Hamburg“. Die Zeitschrift wird in der Stadt noch nicht ganz flächendeckend zur kostenlosen Mitnahme ausgelegt. Seit Ende 2018 beträgt die Auflage 50.000 Exemplare. In Gesprächen mit Gästen der LSB-Veranstaltungen war öfter in Erfahrung zu bringen, dass die im Magazin geschaltete Ankündigungsseite den Impuls zum Besuch vermittelte. Erfreulich ist insbesondere, dass in 2018 mehrfach Fernsehsender in ihrer regionalen Berichterstattung über den LSB und seine Themen und Aktivitäten berichteten.

Der **Tätigkeitsbericht des LSB** über die zweite Hälfte der vorangegangenen Amtszeit hat viel Resonanz und Zustimmung erfahren. In erster Linie stellt er eine Informationsverpflichtung gemäß § 10 Absatz 3 HmbSenMitwG gegenüber Senat und Bürgerschaft dar. Zunächst wurde der Bericht mit einer zusammenfassenden Mitteilung der Fachbehörde dem Senat vorgelegt. Am 6. Dezember 2017 stand der Tätigkeitsbericht auf der Tagesordnung der Hamburgischen Bürgerschaft. Näher befasste sich dann am 19. Dezember der Gesundheitsausschuss der Bürgerschaft mit dem Bericht und lud zur Anhörung den LSB-Vorstand ein. Helmut Riedel, Karin Rogalski-Beeck und Jürgen Fehrmann beantworteten ausführlich die Fragen der Abgeordneten der Fraktionen. In der Ausschusssitzung wurde auch über den Evaluationsbericht zum Seniorenmitwirkungsgesetz beraten.

Nachrufe

Der Landes- und die Bezirks-Seniorenbeiräte gedenken zwei langjährigen Weggefährten und Mitstreitern in der Seniorenvertretung, die im Berichtszeitraum gestorben sind. „Sie haben sich große Verdienste um die Interessenvertretung der älteren Generation bei Verwaltung, Politik und in der Öffentlichkeit erworben“, so der LSB-Vorstand. „Wir werden sie nicht vergessen und dankbar in Erinnerung behalten“.

Jürgen Fehrmann



Am 17. November 2018 verstarb der stellvertretende LSB-Vorsitzende Jürgen Fehrmann im Alter von 84 Jahren nach kurzer akuter Erkrankung. Er war seit 2001 über 17 Jahre lang Mitglied des Landes-Seniorenbeirats und wurde ab 2005 in drei Amtsperioden zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Im Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte war Jürgen Fehrmann bereits seit 1993 Mitglied und vertrat den Mitte-Beirat im LSB. Ein Vierteljahrhundert Engagement in der Seniorenvertretung – Jürgen Fehrmann hat sich große Verdienste erworben und mit seiner Erfahrung, seinem Wissen und seiner kameradschaftlichen, wertschätzenden Art die Arbeit des LSB befördert. Er war immer präsent und motivierte beherzt zum Dranbleiben auch bei schwierigen Aufgaben.

Sein Leben lang hat sich Jürgen Fehrmann bürgerschaftlich auf vielen Feldern eingesetzt. Gesellschaftliche Teilhabe und Gleichberechtigung nicht nur der Älteren waren ihm stets ein großes Anliegen. Leistungsschwimmer in jungen Jahren, engagierte er sich im Sportbereich, bei der Lebensrettung der DLRG und bei Bäderland, Hamburgs Schwimmbädern. Er wirkte als ehrenamtlicher Arbeitsrichter und war gewerkschaftlich aktiv. Den LSB vertrat er lange Zeit im Landesbeirat für behinderte Menschen, im Integrationsbeirat der Stadt und im Vorstand des Seniorenbüros. Für sein freiwilliges Engagement wurde Jürgen Fehrmann im Mai 2018 vom Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher mit der „Medaille für treue Arbeit im Dienste des Volkes“ ausgezeichnet.

Dieter Grimsmann



Der langjährige Vorsitzende des BSB Hamburg-Mitte Dieter Grimsmann verstarb unerwartet am 17. Januar 2018 mit 80 Jahren. Seit 2009 leitete er umsichtig mit seiner ruhigen Art den Bezirks-Seniorenbeirat. Dieter Grimsmann hat in dem langen Zeitraum die Arbeit und das Wirken der Seniorenvertretung in Hamburg-Mitte geprägt. Der Billstedter hat Wege gebahnt und im Bezirk viele positive Veränderungen für die ältere Generation angestoßen. Er war mit seinem Beirat einer der ersten Seniorenvertreter, der sich bei der HVV-Seniorenkarte gegen die Benachteiligung durch die Ausschlusszeit am Morgen engagierte,

initiierte eine große Unterschriftenaktion und überreichte die Listen im Rathaus an den Senat. An den Jahresklausuren des LSB nahm Dieter Grimsmann regelmäßig teil und hat auf Landesebene wertvolle Impulse gesetzt.

Seniorenbeauftragte in den Bezirken		
Seniorenbeauftragte in den Bezirken		
Bezirk	Seniorenbeauftragte	Vorsitzende/r der Beauftragtenversammlung
Altona	64	Elisabeth Lingner
Bergedorf	66	Brigitte Michiels-Lein
Eimsbüttel	62	Hartmut Thiem
Hamburg-Mitte	63	Inge Foerster-Baldenius (bis Frühj. 2018) Bernhard Stietz-Leipnitz (ab Juni 2018)
Hamburg-Nord	75	Hans-Helmut Homann
Harburg	53	Detlef Baade
Wandsbek	96	Wilfried Buss

Seniorenvertretungen in den Bezirken

Seniorenbeauftragte in den Bezirken

Die Hamburger Interessenvertretung der Generation 60+ hat ihre Basis in den sieben Bezirken. Für eine vierjährige Amtszeit wird in jedem Bezirk die Seniorenbeauftragtenversammlung gebildet, die mindestens zweimal jährlich zusammentritt. Die Sitzungen finden öffentlich statt und richten sich an alle älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das Spektrum der behandelten Themen, zu denen Fachleute referieren, ist sehr groß. Vermittelt wurden Informationen mit anschließender Diskussion zum Beispiel zu Ernährung und Bewegung, Infrastruktur und Verkehrssicherheit, Patientenrechten und Gesundheitsvorsorge, Notfallmappe, Digitalisierung, Inklusion, Kriminalitätsprävention, Ehrenamt und zu bezirklichen Planungen.

Im Frühjahr 2017 sind die Beauftragtenversammlungen zum zweiten Mal auf Grundlage des Seniorenmitwirkungsgesetzes gebildet worden. Insgesamt wurden den Bezirksämtern 479 Beauftragte gemeldet. 400 Seniorinnen und Senioren wurden von ihren jeweiligen Organisationen und Gruppen entsendet. Mit dem SenMitwG wurden die Seniorenvertretungen auch für nicht organisierte ältere Hamburgerinnen und Hamburger geöffnet. 79 Seniorinnen und Senioren nutzten die Möglichkeit, per Unterstützerliste mit den Unterschriften von mindestens 20 Seniorinnen und Senioren, die im Bezirk wohnen, in die Beauftragtenversammlungen einzuziehen.

Die Vorsitzenden nehmen mit beratender Stimme an den BSB-Sitzungen ihres Bezirks teil. Zu einem Erfahrungsaustausch kamen am 22. Oktober 2018 auf Einladung des LSB die Vorsitzenden der Beauftragtenversammlungen aller Bezirke zusammen. Diese informellen Treffen finden regelmäßig in größeren Abständen statt.

Die Vorsitzenden Brigitte Michiels-Lein, Elisabeth Lingner, Wilfried Buss, Hartmut Thiem und Detlef Baade (v.l.n.r.)

Seniorenbeiräte in den Bezirken		
Seniorenbeiräte in den Bezirken		
Bezirk	BSB-Mitglieder	Vorsitzende/r des BSB
Altona	15	Sabine Illing
Bergedorf	15	Karin Rogalski-Beeck
Eimsbüttel	15	Wilfried Röder
Hamburg-Mitte	11	Dieter Grismann († 17.01.2018) Elke Meßinger (seit 19.02.2018)
Hamburg-Nord	15	Hans-Lüder Hilken (bis Aug. 2018) Dr. Petra Sellenschlo (seit Okt. 2018)
Harburg	15	Friedrich-Wilhelm Jacobs
Wandsbek	17	Inge-Maria Weldemann

Bezirks-Seniorenbeiräte (BSB)

Die Seniorenbeauftragten wählen in ihrer konstituierenden Sitzung elf Mitglieder für ihren Bezirks-Seniorenbeirat. Die gewählten BSB-Mitglieder konnten bis zu acht weitere Seniorinnen und Senioren auswählen, die anschließend vom Bezirksamt berufen wurden. Damit sollen mehrere Ziele und Vorgaben des SenMitwG hinsichtlich der Zusammensetzung der BSB erreicht werden. Auch können auf diese Weise gezielt Personen mit Fachwissen und bestimmten Kompetenzen den BSB ergänzen. Im Beirat soll sich die Vielfalt der Lebenssituationen und Erfahrungen der Älteren widerspiegeln. Frauen und Männer müssen zu jeweils mindestens 40 Prozent vertreten sein. Und mindestens zwei Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. Zudem müssen die Beiräte immer aus einer ungeraden Anzahl von Mitgliedern bestehen. In ihrer ersten Sitzung wählen die Bezirks-Seniorenbeiräte den Vorstand und eines ihrer Mitglieder als Bezirksvertreter/-in in den Landes-Seniorenbeirat.

Neu etabliert wurden im Berichtszeitraum regelmäßige informelle Treffen aller sieben BSB-Vorsitzenden in der LSB-Geschäftsstelle. Sie dienen dem Austausch über die aktuellen Aktivitäten in den Bezirken und der Vernetzung untereinander.

Mit ihrem Tätigkeitsbericht gemäß des § 6 Abs. 3 SenMitwG über die zweite Hälfte der laufenden Amtszeit haben die Bezirks-Seniorenbeiräte im Laufe des Frühjahrs 2019 ihr Bezirksamt und ihre Bezirksversammlung über die geleistete Arbeit im Zeitraum April 2017 bis März 2019 unterrichtet. Diese Berichte sind auf der Internetseite des LSB auf den Webseiten der BSB veröffentlicht. Um im LSB-Bericht ein vollständiges Bild des Wirkens der Hamburger Seniorenvertretungen zu vermitteln, folgen nun Kurzfassungen der Bezirksberichte, die die Arbeitsschwerpunkte der BSB sowie besondere Aktionen und Veranstaltungen darstellen.



Die BSB-Vorsitzenden Sabine Illing, Karin Schulz-Torge und Karin Rogalski-Beeck mit Andre Meliß und Edison Menéndez (v.l.n.r.)

Mitglieder des BSB Altona mit Elisabeth Lingner (li.), Vorsitzende der Delegiertenversammlung



Bezirks-Seniorenbeirat Altona

Am 5. Mai 2017 konstituierte sich der neue Altonaer Seniorenbeirat. Vorab beriefen die elf gewählten Mitglieder vier weitere sachkundige Personen in den Beirat. Fast die Hälfte der Mitglieder war neu und so galt es, einen möglichst nahtlosen Übergang für die zu bewältigende Arbeit zu schaffen.

Der Bezirks-Seniorenbeirat (BSB) ist **vertreten** in den Fachausschüssen der Bezirksversammlung und in verschiedenen bezirklichen Arbeitsgruppen wie der Altonaer Gesundheits- und Pflegekonferenz. In den Fach- und Projektgruppen des Landes-Seniorenbeirats arbeiten die BSB-Mitglieder mit. Intensiv gepflegt wird die Zusammenarbeit mit vielen Institutionen, wie z.B. die Freiwilligenbörse altonavi, Quartiersentwicklung Q8, Lawaetz-Stiftung, dem Stadtteilrat Altona-Altstadt oder auch mit dem Projekt zeitAlter Generation Global der Werkstatt 3 unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens. Der BSB hat sich für die Einrichtung eines Beirates für Menschen mit Behinderung engagiert, der sich seit 2017 regelmäßig trifft, und ist mit einem Mitglied in diesem Gremium vertreten.

Nach wie vor ist einer der Hauptaugenmerke die **offene und die aufsuchende Seniorenarbeit** im Bezirk. Konzeptionierung und Finanzierung müssen der aktuellen Entwicklung entsprechend aktualisiert und angepasst, Nachfolgeregelungen rechtzeitig eingeleitet werden. Hier wirkt der Seniorenbeirat nicht nur theoretisch mit, sondern auch praktisch vor Ort mit in Zusammenarbeit mit dem Sozialraummanagement des Bezirkes und den Trägern. So wurde vereint in drei Seniorentreffs die Nachfolgefrage mit einem neuen Konzept gelöst und wird weiterhin eng begleitet.

Nicht nur in den Treffs stößt man auf die zunehmende **Vereinsamung**, die sich durch alle Schichten zieht, oft in Zusammenhang mit finanzieller Not = Armut im Alter. Der BSB sucht gemeinsam mit weiteren Akteuren nach Lösungsansätzen in Form von Nachbarschaftshilfen und vermehrten quartierlichen Unterstützungen. Ein BSB-Vorstandsmitglied ist Sprecher der LSB-Projektgruppe Armut im Alter und nachhaltig in dieses Thema eingebunden.

Im Fokus des Beirats liegt auch das Arbeitsfeld **Wohnen und Pflege im Alter**. Der BSB war konzentriert in die Evaluation des Hamburger Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetzes eingebunden, hat sich gründlich mit der Neustrukturierung der Wohn-Pflegeaufsicht (WPA) befasst und gegen die ursprünglich vorgesehene Zentralisierung Stellung bezogen. Mit Erfolg – die bezirkliche WPA bleibt auch in Altona erhalten. Seinen Besuchsdienst in Wohn- und Pflegeeinrichtungen hat der BSB neu aufgestellt und einzelne Mitglieder nehmen zur Unterstützung bei der Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte auf Einladung an Wohnbeiratssitzungen teil.

Verkehr und Barrierefreiheit, unebene Fußwege und straßenbauliche Schäden oder Mängel in öffentlichen Einrichtungen begleiten den BSB seit langem. Dazu zählen die Luftverschmutzung im Bezirk (Stichwort Max-Brauer-Allee), die der BSB bereits vor Jahren anprangerte, und die unzureichende senioren- und behindertengerechte Situation um den Bahnhof Altona herum bis in die Große Bergstraße, die jetzt in 2019 endlich verbessert werden soll. Den BSB beschäftigte auch die Gestaltung der Querungen und Zugänge im Neubaugebiet Mitte Altona und im geplanten Holstenquartier. Derzeit wird um durchgängig Tempo 30 in der Harkortstraße gekämpft – die Aussichten sind allerdings eher ernüchternd.

Die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung des Beirates gestaltet sich nach wie vor arbeits- und zeitintensiv – Beiträge in Wochenblättern und Stadtteilmagazinen, Infostände z.B. auf der altonale und auf der Heimbefichtigungstour, „Klinkenputzen“ in Seniorentreffs und Infomaterial in öffentlichen Einrichtungen oder auf Veranstaltungen. Es zeigt sich immer wieder, wie wichtig der direkte Kontakt, die persönliche Ansprache, das mit dem Seniorenbeirat verbundene „Gesicht“ ist.



Auf den „Altonaer Seniorentagen 2018“ riss Herzcoach Alex Bannes die Gäste mit Lachyoga von den Stühlen

Als traditioneller Höhepunkt eines jeden Jahres sind die zweitägigen **„Altonaer Seniorentage“** zu sehen. Seit 2017 stellt der Seniorenbeirat diese ungemein beliebte Veranstaltung unter ein bestimmtes Motto, um das sich auch der Markt der Möglichkeiten der vielen Aussteller sowie die Referenten- und Vortragsthemen gruppieren. In September 2017 hieß das Thema des Seniorentags „Wohnen im Alter“, der im Rahmen des Stadtteiljubiläums „50 Jahre Osdorfer Born“ im Bürgerhaus Bornheide begangen wurde.

In 2018 kehrte die Veranstaltung zurück in den Kollegiensaal des Altonaer Rathauses mit dem Thema „Abenteuer Älterwerden“. Der Besucherandrang war in beiden Jahren überwältigend. Den BSB hat ganz besonders gefreut, dass an der traditionellen Elbschiffahrt am zweiten Tag jeweils auch Bewohnerinnen und Bewohner aus Pflegeeinrichtungen, mit und ohne Handicap, teilnehmen konnten.

Bezirks-Seniorenbeirat Altona
Vorsitzende: Sabine Illing
Platz der Republik 1
22765 Hamburg
Tel.: 040/39 19 88 28
Fax: 040/428 11-3161
bsb-altona@lsb-hamburg.de

Mitglieder des BSB Bergedorf während der Klausurtagung 2018 in Brodten



Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf

Die konstituierende Sitzung des BSB Bergedorf für die Amtszeit 2017–2021 fand am 24. April 2017 statt. Der Seniorenbeirat besteht aus 15 Mitgliedern, die sich ehrenamtlich für die ältere Generation engagieren. Für ihre Anliegen und Anforderungen werden Politik und Verwaltung des Bezirks sensibilisiert und Verbesserungen insbesondere der Infrastruktur angestoßen. An den Sitzungen der **Fachausschüsse der Bezirksversammlung** nehmen einzelne BSB-Mitglieder als sachkundige Personen teil und werden zu seniorenrelevanten Themen gehört. Bergedorfer Beiratsmitglieder arbeiten in den Fach- und Projektgruppen des Landes-Seniorenbeirats (LSB) mit.

Im Oktober 2018 traf sich der Seniorenbeirat zur **Klausurtagung** in Travemünde-Brodten. Das Schwerpunktthema war Oberbillwerder, verbunden mit den vielen Aspekten und Alternativen des **Wohnens im Alter**. Es referierten Eva Herr vom Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Sabine Brahm von der Schiffszimmerer Genossenschaft und Ulrike Petersen von der Koordinationsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften. Untersucht wurde, wie der BSB den neuen Stadtteil mitgestalten und wie er für ältere Menschen ein attraktives Wohnquartier werden kann. Der BSB begrüßt, dass 20 Prozent der Wohnfläche für Baugemeinschaften vorgesehen sind. Das bietet Chancen, neue Projekte auch für Ältere umzusetzen. Bereits im August 2018 war Marko Lohmann von der Baugenossenschaft Bergedorf-Bille zum Thema Seniorenwohnen in der BSB-Sitzung zu Gast. Am zweiten Klausurtag berichtete Frauke Zuther detailliert über die Arbeit des Pflegestützpunkts Bergedorf. Der BSB wird seine Unterstützung der Wohn- und Hausbeiräte in den Wohn-Pflegeeinrichtungen ausbauen.

Zum Gedankenaustausch lud der BSB am 9. April 2018 **Seniorenvertretungen angrenzender Gemeinden** ins Rathaus ein. Mit den Seniorenbeiräten aus Bargtheide, Barsbüttel, Börnsen, Glinde, Reinbek und Wentorf wurden die in Schleswig-Holstein und Hamburg sehr unterschiedlichen Rechtsgrundlagen der Seniorenmitwirkung verglichen, über die Arbeitsfelder diskutiert und Kooperationsmöglichkeiten eruiert. Themen wie die neue Notfallpraxis im Reinbeker Krankenhaus und teilweise schlechte ÖPNV-Verbindungen bewegen dies- und jenseits der Landesgrenze.

Erfolgreich hat sich der BSB Bergedorf mit dem LSB und allen BSB für den Erhalt der bezirklichen **Wohn-Pflege-Aufsichten (WPA)** eingesetzt. Sie bleiben für Beschwerden vor Ort bürgernah erreichbar. Die von der Behörde geplante Zentralisierung betrifft nun nur die ambulanten Pflegedienste und eine neue zentrale Koordinierungsstelle. Die angekündigte Personalaufstockung bleibt zu beobachten. – In der „Aktionswoche Demenz“ war der Beirat im September 2017 und 2018 in Bergedorf mit einem Infostand vertreten. Die BSB-Fachgruppe Gesundheit und Pflege hat sich eingehend mit dem HAW-Forschungsprojekt „Gesundheitsförderung und Prävention im Quartier“ beschäftigt. Lohbrügge-Ost ist eines von sechs Hamburger Quartieren des Projekts.

Die Entwicklung zunehmender **Altersarmut** wird vom BSB mit großer Sorge verfolgt. An den öffentlichkeitswirksamen LSB-Aktivitäten in 2018 waren Bergedorfer BSB-Mitglieder beteiligt. Wer sein Leben lang gearbeitet hat, muss von der Rente leben können!

Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit sind vorrangige Ziele, für die sich der BSB auf verschiedenen Feldern stark eingesetzt hat. Beim Absenken von Bordsteinen wurden im Berichtszeitraum große Fortschritte erreicht. Mit Nachdruck hat der BSB gefordert, am Binnenfeldredder/Bünt eine Bedarfsampel statt einer Sprunginsel einzurichten, um die schlecht einsehbare Kurve sicher überqueren zu können. Der BSB hält daran fest, dass an dieser Stelle dauerhaft eine Ampel vonnöten ist. Zu etlichen Straßenbau-Plänen des Bezirksamts hat der BSB Stellungnahmen erarbeitet und dem Amt zugeleitet. Auch die Forderungen, mehr Sitzbänke aufzustellen und einen Unterstand an der Reisebusanlage am Bahnhof einzurichten, bleiben auf der Tagesordnung.

Mehrfach hat der BSB wieder das **Mobilitätstraining** mit dem HVV und der Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen angeboten. Ältere Menschen mit Rollator oder Rollstuhl konnten am Bus das sichere Ein- und Aussteigen üben, die Resonanz war groß.

Auf starke Nachfrage ist die Ende 2018 erstmals vom BSB herausgegebene **Notfallmappe** gestoßen. Die mit persönlichen Daten zur Gesundheit und zu Verträgen ausgefüllte Mappe erleichtert es, im Notfall rasch helfen zu können. Die Auflage von 5.000 Mappen war nach wenigen Wochen vergriffen, ein Nachdruck ist beauftragt.

Der BSB-Newsletter „**Bergedorfer Senioren-Post**“ erschien dreimal im Jahr jeweils zu den Seniorendelegiertenversammlungen und wurde im Bezirk verteilt. Die regelmäßigen BSB-Infostände im CCB und auf dem Bergedorfer und Lohbrügger Markt erfreuten sich regen Interesses. Jeden Dienstag von 10–12 Uhr bot der BSB im Dienstleistungszentrum des Bezirks, Weidenbaumsweg 21 C, eine Bürgersprechstunde an.



Mit Bürgermeister Tschentscher im Spiegelsaal des Bergedorfer Rathauses: BSB-Vorstand Peter Puhle, Karin Rogalski-Beeck und Hüseyin Yilmaz (v.l.n.r.)



Die Notfallmappe des BSB Bergedorf

Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf
 Vorsitzende: Karin Rogalski-Beeck
 Wentorfer Straße 38
 21029 Hamburg
 Tel.: 040/428 91-2093
 Fax: 040/428 91-2876
 seniorenbeirat@bergedorf.hamburg.de



Mitglieder des BSB
Eimsbüttel im Park
beim Bezirksamt am
Grindelberg

Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel

Der Bezirks-Seniorenbeirat (BSB) wurde im Mai 2017 neu gewählt und besteht aus 15 Mitgliedern. Zu Beginn der Amtszeit verständigte sich der Beirat auf **Schwerpunktt Themen**, von denen einige in konstruktiver Arbeitsatmosphäre bereits erfolgreich bearbeitet werden konnten. Die Schwerpunkte sind Digitalisierung, Mobilität wie z. B. die Verbesserung der Fuß- und Radwege, das neue Projekt „Hamburger Hausbesuch“, Altersarmut, Inklusion und Migration. Weitere Aufgabenstellungen ergaben sich aus aktuellen Entwicklungen.

Besonders im Fokus der Beiratsarbeit stand die Teilnahme als Sachkundige an möglichst allen abendlichen **Ausschusssitzungen der Bezirksversammlung**. Jedes Mitglied des Seniorenbeirats ist in mindestens einem bezirklichen Ausschuss vertreten. Dabei wurden die Abgeordneten durch kritische Fragen und Anregungen für Seniorenanliegen und relevante Angelegenheiten sensibilisiert.

Die monatlichen **Beiratssitzungen** fanden mehrmals in Wohn-Pflege-Einrichtungen statt, um die Häuser und die Einrichtungsleitungen kennenzulernen und mit Bewohnerinnen und Bewohnern über ihre Befindlichkeiten zu sprechen. In jährlichen zweitägigen Klausurtagungen haben die Beiratsmitglieder aktuelle und komplexe Themen aufgearbeitet, um mit dem erworbenen Wissen kompetenter in den unterschiedlichen Handlungsfeldern agieren zu können.

Am 23. Oktober 2017 veranstaltete der BSB seinen von etwa 180 Gästen erneut gut besuchten traditionellen **Seniorentag im Hamburg-Haus** Eimsbüttel zum Thema „Senioren in der digitalen Welt“. Absicht war, Älteren die Scheu zu nehmen, sich online zu bewegen, und die Chancen für den eigenen Alltag zu nutzen. Ein Hauptreferat informierte über das am Albertinen-Haus angesiedelte neue „NetzWerk GesundAktiv“, das Hilfe und Betreuung für Senior/-innen im Quartier bietet und die Teil-



Überraschungsgast auf dem Eimsbütteler Seniorentag 2017: NDR-Moderator Carlo von Tiedemann ermunterte die Gäste zur Nutzung der Online-Medien

nehmenden zum Informationsaustausch mit einem Tablet ausgestattet.

Gesundheitsversorgung und Mobilität im Wandel waren die großen Themen auf dem **Seniorentag am 10. September 2018** im Hamburg-Haus. Vorgestellt wurde unter anderem der „Hamburger Hausbesuch“, der im Bezirk Eimsbüttel als Pilotprojekt gestartet wurde. Dabei wird zum 80. Geburtstag ein Hausbesuch angeboten, um bei Hilfebedarf zu beraten und Einsamkeit entgegenzuwirken. Eine große Diskussionsrunde mit Vertretern von Verbänden und der Polizei behandelte die Sicherheit von Senioren, die zu Fuß, mit Rad oder im Auto unterwegs sind. Neben den Vorträgen im Saal stellte an beiden Seniorentagen wieder der „Markt der Möglichkeiten“ einen besonderen Anziehungspunkt dar, auf dem jeweils über 25 Organisationen, Vereine und Beratungsstellen über Unterstützungsangebote informierten und Anregungen für den Alltag im Alter gaben.

Bei der öffentlichen Seniorendelegiertenversammlung (SDV) **„Digitaler Alltag der Senioren“** am 18. Juni 2018 kooperierten der SDV-Vorstand und der BSB bei der Organisation und traten gemeinsam als Veranstalter auf. Die Veranstaltung im Hamburg-Haus diente mit Fachleuten von der Haspa, vom HVV und vom Amt für IT und Digitalisierung der Stadt Hamburg der Vertiefung des Digitalisierungsthemas vom Seniorentag im Vorjahr. Die öffentliche Delegiertenversammlung am 19. November 2018 zur Inklusion unterstützte der BSB beim werblichen Aufwand. Zum Motto **„Vor dem Alter sind nicht alle gleich“** informierten Vertreterinnen vom Inklusionsbüro, der alsterdorf assistenz und der Sozialbehörde über Unterstützungsformen bei Behinderung und altersbedingten Einschränkungen.

Das öffentliche Auftreten des Seniorenbeirates im Oktober 2018 in Eimsbüttel am **„Tag der seelischen Gesundheit – Singen Swingen Schwingen“** in Eimsbüttel wurde von vielen Älteren begrüßt. Auch bei anderen Gelegenheiten zeigte der BSB in Senioreneinrichtungen und Institutionen Präsenz.

Ein großes Arbeitsfeld des Beirats stellten Initiativen dar, um im Bezirk die **Infrastruktur barrierefrei und seniorengerecht** zu gestalten. Das betrifft für die Mobilität von Älteren beispielsweise ausreichend Sitzgelegenheiten und öffentliche Toiletten. Bei Bänken wurden in der Vergangenheit Zuwächse erreicht, bei Toiletten gab es keine Fortschritte, und sie bleiben auf der Agenda des BSB insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben. Die Verkehrssicherheit zu verbessern, ist ein vorrangiges Anliegen. Mit Eingaben an das Bezirksamt stieß der BSB unter anderem an, Stolperfallen auf Gehwegen zügig zu beseitigen und in Kreuzungsbereichen Bordsteinkanten abzusenken. Der BSB nutzte in dieser Hinsicht seine Mitwirkungsmöglichkeiten, um Maßnahmen zu erzielen, die allen Generationen zugutekommen.

In der zweiten Hälfte der Amtszeit wird der BSB Eimsbüttel konzentriert die Aufgaben weiterverfolgen und sich weiterer Themen wie Pflege und seniorenrechtlichem Wohnungsbau annehmen. Dabei setzt der BSB auf den Austausch und die Zusammenarbeit mit Bezirkspolitik, Verwaltung und den in der Seniorenarbeit aktiven Organisationen.



Teilnehmende am Podiumsgespräch zum Thema Verkehr auf dem Seniorentag 2018: Sebastian Ulrich von der Verkehrswacht, Wilfried Röder vom BSB, Inge Homuth vom Fachverband Fußverkehr, Johanna Drescher vom ADFC, Gerhard Kirsch von der Polizei und Moderator Klaus Wicher (SoVD)

Bezirks-Seniorenbeirat Eimsbüttel
Vorsitzender: Wilfried Röder
Grindelberg 66
20144 Hamburg
Tel.: 040/428 01-5340
Fax: 040/428 01-2919
bsb-eimsbuettel@lsb-hamburg.de

Mitglieder des BSB
Hamburg-Mitte mit
Bernhard Stietz-Leipnitz
(li.) Vorsitzender der De-
legiertenversammlung



Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte

Auf der konstituierenden Sitzung der Seniorendelegiertenversammlung am 3. April 2017 wurden von 63 Delegierten die Seniorenbeiratsmitglieder gewählt, die bald darauf in die neue Amtszeit starteten. Der BSB Hamburg-Mitte tagte regelmäßig an jedem 2. Montag im Monat. Anfangs fanden die Beiratssitzungen im Gebäude des Fachamtes Grundsicherung und Soziales in der Kurt-Schumacher-Allee statt und ab Juni 2018 nach dem großen Umzug im neuen Bezirksamt in der Caffamacherreihe. Fachlich unterstützt die Seniorenbeauftragte des Bezirksamts Anke Ahlers den Beirat und nimmt auch an den Sitzungen teil.

Zum **Vorsitzenden** wählte der BSB Dieter Grimsmann, der bereits in den beiden vorangegangenen Amtszeiten dem Beirat vorstand. Bedauerlicherweise mussten sich die Beiratsmitglieder mit großer Anteilnahme schon bald von Dieter Grimsmann verabschieden. Sein Tod am 17. Januar 2018 kam für alle plötzlich und unvorbereitet. Dieter Grimsmann hat den Beirat gut mit großer Umsicht in seiner ruhigen Art geleitet, er wird nicht vergessen sein. Am 19. Februar 2018 wurde Elke Meßinger zur Nachfolgerin als BSB-Vorsitzende gewählt. Das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden übernahm Irmgard Richter. Weitere Mitglieder im Vorstand sind Heinrich König, Walter Kostewicz und Horst Oldag. Ein weiterer Trauerfall erschütterte den Beirat im Herbst 2018. Jürgen Fehrmann, sehr langjähriges Mitglied des BSB, verstarb am 17. November. Er war der Vertreter des Mitte-Beirats im Landes-Seniorenbeirat und über 12 Jahre stellvertretender LSB-Vorsitzender. In seiner Nachfolge vertritt seit Februar 2019 Elke Meßinger den BSB Mitte im LSB. In den LSB-Fach- und Projektgruppen arbeiten BSB-Mitglieder aus Mitte mit, die Zusammenarbeit von Bezirks- und Landesebene wurde intensiviert.

Zur **Vorsitzenden der Delegiertenversammlung** wurde zunächst Inge Foerster-Baldenius gewählt. Nach ihrem Rücktritt wurde Bernhard Stietz-Leipnitz im Juni 2018 zum Vorsitzenden gewählt, zum Stellvertreter Detlef Felix Hartmann. Die öffentlichen Delegiertenversammlungen fanden viermal im Jahr an wechselnden Orten mit Referaten zu unterschiedlichen Themen statt. Im September 2018 berichtete die Bezirksverwaltung über die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur in Horn.

Der BSB setzt sich für die Belange und Anliegen der älteren Generation im Bezirk ein. Hierzu sind Beiratsmitglieder als Sachkundige in beratender Funktion in den **Ausschüssen der Bezirksversammlung** vertreten, so im Hauptausschuss, Sanierungsbeirat Hamburg-Mitte, Verkehrsausschuss, Bauausschuss, Regionalausschuss Finkenwerder, Regionalausschuss Billstedt und Regionalausschuss Hamm/Horn/Borgfelde/Rothenburgsort. Im Herbst 2018 nahm Bezirksamtsleiter Falko Droßmann an einer BSB-Sitzung teil. Intensiv wurde sich ausgetauscht, wie sich der Informationsfluss und Auskünfte zu seniorenrelevanten Planungen des Amtes weiter verbessern ließen.

Einen großen Teil der Arbeit nahm im Berichtszeitraum der Einsatz für eine wesentliche Änderung bei der **HVV-Seniorenkarte** in Anspruch. In einem Offenen Brief an die Abgeordneten der Bürgerschaft und einem Schreiben an den Ersten Bürgermeister im September 2018 forderte der BSB, die Nutzungseinschränkung durch die Ausschlusszeit zwischen 6 und 9 Uhr abzuschaffen. Die Älteren im Rentenalter sind auch morgens ehrenamtlich engagiert, müssen zum Arzt oder begleiten Enkelkinder in die Kita oder Schule. Die Sperrzeit stelle ein teures Ärgernis dar, das den Preisvorteil der Seniorenkarte zunichtemache, da bisher jeweils ein zusätzlicher Einzelfahrschein gekauft werden müsse. Die Initiative des BSB Mitte fand ein großes Echo und die tatkräftige Unterstützung des LSB und weiterer Seniorenorganisationen. Und sie hat zum Erfolg geführt: Auf Antrag der Regierungsfractionen beschloss die Bürgerschaft am 27. Februar 2019, dass die Sperrzeit ab Anfang 2020 entfallen wird. Die Forderung des BSB, bei der Seniorenkarte auch die kostenfreie Mitnahme von bis zu drei Kindern wie bei der CC-Card zuzulassen, blieb allerdings unberücksichtigt und bleibt auf der Tagesordnung.



Die BSB-Vorsitzende Elke Meßinger (vorne) mit
Beiratsmitgliedern

Ende September 2018 traf sich der Beirat zu seiner jährlichen, dreitägigen **Klausurtagung** in Wismar. Eines der Hauptthemen war das von der Gesundheitsbehörde gestartete Projekt Hamburger Hausbesuch. Zunächst in zwei Bezirken werden seit November 2018 Seniorinnen und Senioren im 80. Lebensjahr zu Hause besucht und beraten, um etwaigen Unterstützungsbedarf zu erkennen. Der BSB setzt sich sehr dafür ein, dass dieses Projekt möglichst rasch auch im Bezirk Mitte gestartet wird und nicht erst nach einer längeren Testphase in Eimsbüttel und Harburg. Auf der Klausur wurde auch die Arbeits- und Themenplanung für 2019 besprochen.

Mit dem neuen **Gesundheitskiosk Billstedt** hat sich der Beirat beschäftigt und vor Ort vertraut gemacht. In diesem bundesweit ersten Modellprojekt wird mehrsprachig zu Gesundheit, Ärzten und Pflege informiert. Billstedt und Horn sind mit Ärzten unterversorgt und der Kiosk übernimmt hier kostenlos eine Lotsenfunktion. Auch das Stadtteilgesundheitszentrum Poliklinik Veddel haben Beiratsmitglieder besucht und sich über dessen Angebote informiert. Ein neues BSB-Thema betrifft den Umgang mit Todesfällen von Alleinstehenden in Pflegeeinrichtungen.

Weitere Projekte, die der Beirat in Angriff genommen hat, betreffen **Verkehr und Sicherheit**. Vermehrt werden Straßenkreuzungen zu Kreiseln umgebaut und auch der Anteil von Straßen und Straßenabschnitten mit Tempo-30-Regelung nimmt zu. In beiden Fällen gibt es Vorschriften, dass dann Zebrastreifen für Fußgänger entfallen. Das hält der BSB für nicht akzeptabel und geht der Sache nach. Die Zeitung „Auto Bild“ hat den Beirat angesprochen und möchte gemeinsam eine Testreihe starten, wie seniorenfreundlich bestimmte Automodelle sind.

**Bezirks-Seniorenbeirat
Hamburg-Mitte**
Vorsitzende: Elke Meßinger
Caffamacherreihe 1–3
20355 Hamburg
Tel.: 040/428 54-2303
Fax: 040/428 54-2626
bsb-mitte@lsb-hamburg.de



Mitglieder des BSB Hamburg-Nord mit Hans-Helmut Homann (hinten re.), Vorsitzender der Delegiertenversammlung

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Der Bezirks-Seniorenbeirat besteht aus 15 Mitgliedern, die am 5. April 2017 gewählt bzw. anschließend berufen wurden. Der BSB trifft sich jeden Monat am 1. Dienstag zur Plenumsitzung im Technischen Rathaus in der Kümmellstraße. Regelmäßig wurden Vertreter/-innen aus der Bezirksverwaltung oder von Organisationen aus dem Bezirk eingeladen. An den Sitzungen der Fachausschüsse der Bezirksversammlung nahmen BSB-Mitglieder als sachkundige Personen engagiert teil, haben Anregungen und Forderungen eingebracht und mit Nachdruck die Interessen der älteren Generation vertreten. In den Fach- und Projektgruppen des Landes-Seniorenbeirats (LSB) arbeiten BSB-Mitglieder mit.

Das Jahr 2017 diente großteils dazu, den überwiegend neuen Mitgliedern die Vielzahl der Seniorenthemata nahezubringen. Im Oktober 2017 fand eine dreitägige **Klausurtagung** im Domkloster Ratzeburg statt. Intensiv wurde sich mit den Themen Nahversorgung, Vereinsamung/Hamburger Hausbesuch, Zustand der Gehwege/Straßen/Beleuchtung, lebenslanges Lernen und Mitwirkung in Wohn- und Pflegeeinrichtungen durch Wohn- und Hausbeiräte auseinandergesetzt. Die künftigen Arbeitsschwerpunkte wurden festgelegt und dazu Arbeitsgruppen eingesetzt.

Bei den Recherchen zu einer **Notfallmappe** stellte sich heraus, dass es bereits gute, etablierte Infomappen für den Notfall gibt. Mit der berufundfamilie Service GmbH schloss der BSB daher einen Mitnutzervertrag. Auf der Website des BSB Nord im LSB-Internetauftritt sind Ansicht und Download dieser Notfallmappe gegeben.

Der BSB hatte bereits im Juni 2016 mit einem Antrag im Hauptausschuss gefordert, dass das von der Bezirksversammlung in 2006 beschlossene **Leitbild zur Seniorenpolitik in Hamburg-**



Die Notfallmappe des BSB Hamburg-Nord

Nord aktualisiert und wieder mit Leben gefüllt wird. Seit Ende 2017 hat mit BSB-Teilnahme eine Arbeitsgruppe des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Inklusion am neuen Leitbild gearbeitet. Anfang 2019 lag der vollständige Entwurf noch nicht vor und wird, was sehr bedauerlich wäre, voraussichtlich bis zur Neuwahl der Bezirksversammlung im Mai 2019 nicht fertiggestellt.

In etlichen Wohnvierteln des Bezirks ist die **Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs** prekär, da Läden, Bank- und Postfilialen geschlossen wurden – mit oft gravierenden Folgen für ältere Menschen. Es fehlen nahe Anlaufstellen für soziale Kontakte, und die Einkaufswege sind kaum mehr zu Fuß zu schaffen. Das „Bezirkliche Nahversorgungskonzept“ hat der BSB kritisch begleitet und mit dem Bezirksamt und in BV-Ausschüssen diskutiert. Der BSB wird die vielen weißen Flecken in Langenhorn, Groß Borstel und anderen Stadtteilen im Bewusstsein von Politik und Verwaltung wachhalten und sich für Verbesserungen einsetzen.

Die Arbeitsgruppe **Öffentlicher Raum, Infrastruktur und Verkehr** hat beim Jahresseminar und in folgenden Treffen zahlreiche Problembereiche analysiert und Forderungen zu deren Behebung formuliert. Die Präsentation wurde in Diskussionen mit zuständigen Gremien und Behörden eingesetzt, um Lösungen zu erreichen. Vordringlich sind Verbesserungen auf Fußwegen mit Stolperfallen und unzureichender Beleuchtung, bei separaten schmalen Radwegen und kombinierten Geh- und Radwegen. Zu vielen Straßenbaumaßnahmen im Bezirk hat der BSB Stellungnahmen abgegeben, ebenso zur Linienführung und den geplanten Haltestellen der neuen U5. Eingefordert wurden barrierefreie Gestaltungen. In vielen Fällen wurden Verbesserungen erreicht. Ausreichend öffentliche Toiletten und seniorengerechte Sitzbänke sind ein weiterer Dauerbrenner der Beiratsarbeit. Die Verwaltung hat zugesagt, dass endlich in Kürze 17 marode Bänke gegen neue Modelle ausgetauscht werden.



Die BSB-Fachgruppe Verkehr auf der Klausurtagung 2017 (v.l.n.r.): Peter Freund, Helmut Krumm, Peter Drews und Reinhard Bugarski

Die Sicherung und der Ausbau der **Offenen Seniorenarbeit** sind ein großes Anliegen des BSB. Der jahrelange Kampf um eine Erhöhung der Zuwendungen für Seniorentreffs und Seniorenkreise und gegen weitere Schließungen hat zum Erfolg geführt. Im Doppelhaushalt 2019/2020 werden die Finanzmittel endlich spürbar erhöht. Das darf keine „Eintagsfliege“ bleiben. Der BSB Nord hat mit der LSB-Fachgruppe ein Konzept erarbeitet, um die Vielzahl der Angebote der Treffs für die Nutzer deutlicher sichtbar zu machen und sie eventuell in ein künftiges Quartiersmanagement einzubeziehen.

Bei der Evaluation des **Hamburgischen Wohn- und Betreuungsqualitätsgesetzes** hat der BSB den LSB unterstützt und an Stellungnahmen mitgewirkt. Dass in Hamburg-Nord und allen Bezirken die bezirklichen Wohn-Pflege-Aufsichten erhalten bleiben, ist ein Erfolg des großen gemeinsamen Einsatzes.

Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord

Vorsitz: Dr. Petra Sellenschlo
Ab April 2019: Werner Hansen
Kümmellstraße 7
20249 Hamburg
Tel.: 040/428 04-2065
Fax: 040/427 90-4835
bsb-nord@lsb-hamburg.de

Die Mitglieder des BSB Harburg und der Vorstand der Delegiertenversammlung im Harburger Rathaus



Bezirks-Seniorenbeirat Harburg

Im Frühjahr 2017 nahm der neue BSB Harburg die Tätigkeit auf. Es gab einige personelle Veränderungen. Friedrich-Wilhelm Jacobs wurde als Vorsitzender wieder gewählt und startete somit in die dritte Amtszeit seit 2011. Als Vertreterinnen wurden Parvin Schröder und Dr. Angelika Heege gewählt. Anfang 2019 übernahm Jürgen Beer die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden von Dr. Heege.

Auch der Vorsitz der Seniorendelegiertenversammlung wurde neu von Detlef Baade übernommen. Zu seinen Stellvertretern wurden Karin Jacobs und Georg Stanko gewählt.

Die gut besuchten öffentlichen **Delegiertenversammlungen** behandelten unter anderem die Themen Engagement von Freiwilligen und Prävention der Polizei vor Betrug an Senioren. Vor der Bundestagswahl 2017 fand ein Wahlhearing mit den Harburger Direktkandidaten der Parteien zu ihren seniorenpolitischen Plänen statt.

Es wurden verschiedene Gremien und Ausschüsse mit neuen BSB-Mitgliedern besetzt, die zunächst eine Einarbeitungsphase in die Tätigkeit als Seniorenvertreterin und Seniorenvertreter absolvierten.

Als Arbeitsschwerpunkt setzte sich der BSB Harburg für das Jahr 2017 den Themenkomplex **Gesundheitsversorgung** hinsichtlich der neugeschaffenen „Gerinet“-Zentren für Altersmedizin. In Harburg ist daran das Asklepios Klinikum beteiligt. Dort wurde mittlerweile auch eine Notfallpraxis eingerichtet, für die sich der BSB sehr eingesetzt hat. Dem BSB Harburg ist es ein wichtiges Anliegen, die medizinische Versorgung der älter werdenden Bevölkerung sicherzustellen und den sich ändernden Bedürfnissen anzupassen.

Wie in der vergangenen Amtszeit ist der BSB durch seine Mitglieder in sieben **Ausschüssen der Bezirksversammlung** als sachkundige Bürgerinnen und Bürger mit Rederecht vertreten. Auch in den regionalen Stadtteilbeiräten, der AG Altenhilfe, der Behinderten-AG, im Demenznetz Harburg und im Integrationsrat Harburg arbeitet der BSB mit.

Die Harburger Beiratsmitglieder engagieren sich auch in den Fach- und Projektgruppen des Landes-Seniorenbeirats. Im April 2018 führte der BSB Harburg im Sunderhof in Seevetal ein dreitägiges Seminar durch. Das Seminar diente der Fortbildung und der Pflege der Zusammengehörigkeit der BSB-Mitglieder untereinander.

Der BSB Harburg hat sich unermüdlich gegen die von der Fachbehörde geplante Zentralisierung der **Wohn-Pflege-Aufsichten** (WPA) gewandt und ist zufrieden, dass die bezirkliche WPA-Dienststelle in Harburg und damit die Ansprechbarkeit vor Ort nunmehr erhalten bleibt.

Harburgs neue Bezirksamtsleiterin Sophie Fredenhagen stellte sich im März 2019 dem BSB vor, und es wurde eine konstruktive Zusammenarbeit verabredet.

Ein vielfältiger **Austausch des BSB** fand mit einer ganzen Reihe von Institutionen, Organisationen und bezirklichen Dienststellen statt, teils als Gäste auf Beiratssitzungen und teils bei Besuchen vor Ort. Darunter waren zum Beispiel:

- ▶ die Moschee in der Knopstraße
- ▶ die evangelische Bugenhagengemeinde Harburg
- ▶ Gunda Kruse-Brammer vom Projekt „HarAlt-Bildung und Älterwerden“ der Volkshochschule in Harburg
- ▶ Frau Böttcher vom Harburger Seniorentreff „Treffpunkt Älterwerden“
- ▶ Dr. Hans-Peter Unger vom Zentrum für seelische Gesundheit des Asklepios Klinikums Harburg
- ▶ Nina Djafari von der Turnerschaft Harburg von 1865 e. V.
- ▶ Eva Wilhelm vom „Seniorenbegleitservice“ Harburger Innenstadt/Eißendorf Ost
- ▶ Dr. Anke Jobmann, Sozialdezernentin, Bezirksamt Harburg
- ▶ Frau Kinder vom Fachamt Grundsicherung und Soziales, Bezirksamt Harburg
- ▶ Kirsten Krause vom DOMICIL Seniorenpflegeheim Heimfeld

Der BSB Harburg hat eine Eingabe zum Thema „Unfallgefahr an den Treppen zum Helms-Museum“ an die Bezirksversammlung gerichtet. Weiterhin ist der BSB detailliert an der Planung der Umbaumaßnahmen am Marktplatz Sand beteiligt worden.



Der Vorstand der Harburger Delegiertenversammlung: Detlef Baade (Mitte) mit den Stellvertretern Karin Jacobs und Georg Stanko

Bezirks-Seniorenbeirat Harburg
 Vorsitzender: Friedrich-Wilhelm Jacobs
 Harburger Rathausforum 1
 21073 Hamburg
 Tel.: 040/428 71-2056
 Fax: 040/428 71-3453
 bsb-harburg@lsb-hamburg.de



Mitglieder des BSB
Wandsbek im Treppen-
haus des Bezirksamts

Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek

Im April 2017 konstituierte sich die Seniorenbeauftragtenversammlung und wählte elf Delegierte in den Seniorenbeirat. Sechs weitere Mitglieder wurden vom Beirat berufen. Die Beiratsmitglieder führen ihr Ehrenamt unabhängig und parteipolitisch neutral (§ 5, Abs. 1 HmbSenMitwG).

Netzwerk- und Gremienarbeit des BSB

Mitglieder des Seniorenbeirats nehmen regelmäßig als Sachkundige mit Rederecht an den Sitzungen der Fachausschüsse der Bezirksversammlung teil. Mit den im März 2018 in Kraft getretenen Änderungen des Seniorenmitwirkungsgesetzes wurde die Zulassung der BSB-Mitglieder in den nichtöffentlichen Sitzungsteilen eindeutig geregelt. Auch besteht die Möglichkeit, den ebenfalls zur Verschwiegenheit verpflichteten Beirat zu unterrichten.

Im Landes-Seniorenbeirat und im LSB-Vorstand ist Wandsbek mit der Vorsitzenden vertreten. Die Fachsprecher/-innen des BSB arbeiten in den LSB-Fach- und Projektgruppen mit. Auf Bezirksebene sind der Fachsprecher und sein Stellvertreter im Inklusionsbeirat Wandsbek vertreten. Auch im „Forum Generationenfreundliches Wandsbek“ ist der BSB beteiligt.

Sicherheit und Verkehr

Mobilität sichert den Älteren die Teilnahme am öffentlichen Leben. Voraussetzung ist ein guter Zustand der Infrastruktur. Schäden auf Gehwegen gefährden die Sicherheit. Der BSB hat mit seiner Initiative „**Stolperfallen beseitigen**“ das Problem mit einer Eingabe in den Ausschuss Wirtschaft und Verkehr aufgegriffen. Begleitet wurde die Aktion mit Pressearbeit, das Wochenblatt berichtete mehrmals. Bis Juli 2017 erreichten bereits 80 Bürgerbeschwerden den BSB, der die Schadstellen an das zuständige Fachamt und die Wegewarte weiterleitete. Da die Abarbeitung der Mängel nur schleppend erfolgte, veranstaltete der BSB am 13. Februar 2018 eine Bürgerversammlung, die gut besucht war. Erst im Februar 2019 konnte die BSB-Fachgruppe die Erledigung des größten Teiles der Gehwegschäden verkünden.

In einer Ausschusseingabe zu **Sicherem Radfahren für Senior/-innen** bemängelte der BSB im 4. Quartal 2018 kombinierte Rad- und Gehwege und wies darauf hin, dass viele Ältere die Radfahrstreifen auf der Straße aus Sicherheitsgründen ablehnen. Hinsichtlich der mittlerweile erfolgreichen Forderung des LSB und vieler anderer, die Sperrzeit frühmorgens bei der HVV-Seniorenkarte abzuschaffen, hat sich auch der BSB Wandsbek engagiert und viele Gespräche mit Betroffenen geführt.

Gesundheitsvorsorge und medizinische Versorgung

Der BSB nahm Kontakt zum Hamburger Sportbund auf und informierte sich über die Initiative „Mach mit – bleib fit!“. Der BSB unterstützt das Projekt der Bewegungsgruppen für Ältere. Nachfragen in Seniorentreffs und -einrichtungen bestätigten, dass die Angebote vielerorts gut ankommen.

Im Herbst 2017 brachte der Beirat einen **Notfallausweis** heraus, der im Scheckkartenformat die wichtigsten persönlichen Daten enthält und immer mitgeführt werden kann. Er ist von Seniorengruppen und -einrichtungen breit verteilt worden und hat eine stattliche Auflage erreicht.

Die medizinische Versorgung von Senior/-innen im Bezirk Wandsbek bewegt den BSB permanent. Ältere Bürger/-innen äußern in Gesprächen ihre Probleme mit nicht barrierefreien Arztpraxen, Terminproblemen, langen Wartezeiten und „Hausärzten“, die keine Besuche machen. Die Versorgung in Notaufnahmen und in den Krankenhäusern bietet häufig keine ausreichende pflegerische Betreuung. Der BSB steht in dieser Hinsicht in Kontakt mit dem Fachamt Gesundheit, insbesondere hinsichtlich der Optimierung des Entlassungsmanagements der Krankenhäuser.

Nahversorgung in den Stadtteilen

Zunehmend gibt es in den Randbereichen des Bezirks keine flächendeckende Versorgung mit den Gütern des täglichen Bedarfs. Lebensmittelläden, Bäckereien, Drogerien, Geldinstitute und Poststellen ziehen sich zurück. Supermärkte auf der grünen Wiese sind nicht mit dem Rollator erreichbar. Die Delegiertenversammlung hatte das Thema zunächst bewegt. Der BSB wandte sich im Juli 2017 an das Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung. Es erarbeitet ein Entwicklungskonzept für Versorgungszentren in den Außenbereichen, die im Radius von 500 bis 800 Metern fußläufig erreichbar sein sollen. Die Umsetzung ist oft schwierig, da potentielle Einzelhändler befürchten, nicht genügend Umsatz zu machen. Derzeit trägt der BSB für eine Veröffentlichung die Konditionen von Lebensmittelmärkten zusammen, die einen Lieferservice nach Hause anbieten.

Pflege in Wohneinrichtungen

Die Fachbehörde BGV plante seit 2015, die **Wohn-Pflege-Aufsicht (WPA)** zu zentralisieren. Der BSB kämpfte für den Erhalt der WPA im Bezirk, den auch der Sozialausschuss und mit Beschlüssen die Bezirksversammlung forderten. Die Gemeinschaftsaktion aller BSB und des LSB führte zum Erfolg. Die Regelprüfungen der Pflegeeinrichtungen vergibt die Behörde an den MDK, die anlassbezogenen Kontrollen verbleiben bei den bezirklichen WPA. Nur die Überprüfung der ambulanten Pflegedienste wird zentralisiert. Die Personalausstattung wird verdoppelt.

Wohnbeiräte in stationären Einrichtungen und Hausbeiräte im Servicewohnen hat der BSB unterstützt, ihre Mitwirkungsrechte wahrzunehmen. Die jedes Jahr von den beiden Pflegestützpunkten organisierte Heimtour, bei der Wohn-Pflegeeinrichtungen besichtigt werden, unterstützt der BSB und tourt mit.

Auf dem Fachtag
„Senioren leben im
Quartier“ (v.l.n.r.):
Prof. Bernd Kritzmann
von Barrierefrei Leben,
BSB-Vorsitzende
Inge-Maria Weldemann,
Nina Gust von der
BGV und der stellvertre-
tende BSB-Vorsitzende
Helmut Hurtz



„Senioren leben im Quartier“

Der Arbeitsschwerpunkt in 2018 bestand in der Untersuchung der Voraussetzungen, um als älterer Mensch im vertrauten Wohnumfeld den Lebensabend zu verbringen. Dazu zählen eine barrierefrei umgebaute Wohnung, Teilhabe an Geselligkeit und Unterstützung bei beginnendem Hilfebedarf. Soziale Teilhabe bieten die 17 Seniorentreffs im Bezirk. Für eine bessere finanzielle Förderung der Begegnungsstätten hat sich der BSB mit einer Eingabe an den Sozialausschuss eingesetzt. Die BSB führte Gespräche mit einer Vielzahl von Anbietern und bündelte die von den Fachleuten gewonnenen Einsichten in einer großen öffentlichen Veranstaltung.

Am 26. September 2018 fand im Bürgersaal Wandsbek der breit beworbene und gut besuchte **Fachtag** „Senioren leben im Quartier“ statt. Zur altersgerechten Wohnungsumgestaltung referierte Prof. Bernd Kritzmann, der Vorsitzende von Barrierefrei Leben e.V. Beim Podiumsgespräch zu Pflegen und Betreuen informierten das Fachamt Gesundheit, der ASB, die Diakonie, die Alzheimer Gesellschaft, der Pflegestützpunkt und die Bezirkliche Seniorenberatung Wandsbek und stellten ihre Unterstützungsleistungen vor.

Unter dem Motto „**Gemeinsam heißt nicht einsam**“ erläuterte Nina Gust die Überlegungen der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz zur Teilhabe am Leben im Quartier. Erforderlich seien unter anderem mehr Gemeinschaftsräume, Quartiersmanagement und Nachbarschaftshilfe von Freiwilligen. Nach dem Mittagsimbiss konnten die Besucherinnen und Besucher in Workshops zu den drei Themenkreisen mit den Referentinnen und Referenten intensiver ins Gespräch kommen und Fragen stellen. Engagiert wurde bis 16 Uhr diskutiert und Ideen ausgetauscht.

Bezirks-Seniorenbeirat Wandsbek

Vorsitzende: Inge-Maria Weldemann
Robert-Schuman-Brücke 8
22041 Hamburg
Tel.: 040/428 81-3638
Fax: 040/428 81-2250
bsb-wandsbek@t-online.de

Impressum



Landes-Seniorenbeirat
Hamburg

Landes-Seniorenbeirat Hamburg

Brandstwiete 1
20457 Hamburg
Tel. 040-428 37-1934
Fax 040-427 94-8228
E-Mail: lsb@lsb-hamburg.de
Internet: www.lsb-hamburg.de

Redaktion: Jörn Meve

Gestaltung: [take shape] media design, Markus Schaefer

Druck: Druckerei Siepman GmbH, Ruhrstr. 126, Hamburg

Mai 2019
Auflage 1.250 Exemplare

Bildnachweis:

Titelseite: Nik Waller Productions/Shutterstock.com

Rückseite: Jörn Meve / Vor einer LSB-Plenumsitzung

Fotos innen:

S. 3, 28 und 37 Susanne May; S. 5 unten, 6, 8, 38, 39 Anke Fischer-Limbach/LSB; S. 9 Yeter Köse/LSB; S. 10, 11, 29 Alicia Gutsch; S. 14 Lageplan © Geofox; S. 15 unten Jürgen Fehrmann, S. 20 oben Senatskanzlei Hamburg; S. 27 Hochbahn AG; S. 33 LSB; S. 34 Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration; S. 43 BSB Bergedorf; S. 47 BSB Hamburg-Mitte; S. 48 und 49 BSB Hamburg-Nord; S. 50 und 51 BSB/SDV Harburg; S. 52 Bezirksamt Wandsbek; alle weiteren Fotos: Jörn Meve

